# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

**Inserate** finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

**Nr. 50.** | Redaktion Jos. Grunau. | **Dienstag, 28. Januar 1913.** (Karl der Gr., Cyrillus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**



**Bestellungen**
auf die
**Neuß-Grevenbroicher Zeitung**
werden von der Post und unsern Boten
**jederzeit**
entgegengenommen.

Der
**Abonnementspreis**
beträgt pro **Monat** nur

**50 Pfg.**

**Sonntagsblatt 5 Pfg. mehr.**

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist mit
**12500 Abonnenten**
die weitverbreitetste Zeitung in der Stadt wie in den Kreisen **Neuß und Grevenbroich** und daher das
**wirkungsvollste Organ für Anzeigen**
aller Art.


## Ein klärendes Wort an den modernen Menschen.

Dieser Tage flog mir die Schrift von Pater Lippert „Die alleinseligmachende Kirche" auf den Tisch. Sie hat mich so angesprochen, daß ich gleich dachte, darüber ein Wort in die Zeitung zu schreiben. Aber, wie es eben geht: manche Anregung läßt man wieder unerfüllt vorüberziehen. Nun hat sich, wie die „Ostschweiz" berichtet, so ein Exemplar dieser Schrift — es ist ein Sonderabdruck aus den „Stimmen aus Maria-Laach" und wird an viele Adressen zur Propaganda für diese Zeitschrift gratis versandt — auch in die Hände einer Protestantin verirrt, der dieses Attentat auf seine Forschungsfreiheit in ernster Besorgnis vor dessen aufklärenden, Vorurteile zerstreuenden Wirkungen im „Tagblatt" zu mitleiderregender Anklage erhebt. Da mag es denn gut sein, weiteren Kreisen etwas aus dem Inhalt dieser Schrift mitzuteilen.

Die genannte Broschüre (14 Druckseiten) redet also über „die alleinseligmachende Kirche" und zwar so ruhig, so sachlich, so vornehm, so ganz im Ton modernen Denkens und Fühlens und in einer Sprache, wie unsere heutigen Menschen sie lieben, daß man dem Verfasser danken muß für die so zeitgemäße, licht- und liebevolle Darstellung der vielverkannten, vielverlästerten Wahrheit.

Gehen wir also ein wenig dem Gedankengang nach.

1. „Wie ein starres, trotziges Felsgebirge inmitten eines stürzenden Meeres, so steht der Anspruch der „alleinseligmachenden" Kirche in dem geistigen Leben der heutigen Menschheit". Schon der Kirchengedanke ist dem modernen Menschen unerträglich. Er fühlt sich in der Kirche eingeengt und eingedrängt durch die Vielen. „Er fühlt sich belauscht und beobachtet durch kirchliche Obrigkeiten. Und so kommt über ihn eine leidenschaftliche Sehnsucht nach Alleinsein; er möchte allein gelassen werden mit sich und seinem Gott!"

Die katholische Kirche tritt nun vor die moderne Menschheit hin sogar mit dem Anspruch, die alleinseligmachende zu sein. Auf solchen Anspruch antwortet die moderne Seele zuerst mit sprachlosem Staunen, dann mit Hohnlachen, dann mit grimmigem Zorn und Haß. Das ist ein ungeheuerlicher Raub an gemeinsamem Menschengut, das ist die verkörperte Intoleranz!

„So räsoniert der moderne Mensch und redet sich in hellen Zorn hinein. Und er hat doch nur das Wort „alleinseligmachend" gehört. Aber da hat er nichts weiter gefragt und gehört. Er wollte nicht weiteres wissen. Die Kirchen mag er alle zusammen nicht leiden, und die katholische schon gar nicht, und alles, was sie sagt, ist ihm mißtönend von Anfang an. Es ist etwas Pathologisches in jenem zornigen Eifer, eine leidende Seele verrät sich darin und ein tiefes geistiges Weh".

Der Mensch soll der Kirche, die eine Mutter ist und eine Mutter sein will, doch nicht immer hart und grob in die Rede fallen, sondern auch einmal eine bittende, suchende Frage an sie richten. Was bedeutet denn dieses Wörtchen: „alleinseligmachende Kirche"?

Das Christentum ist eine Welt für sich, eine Schöpfung eigener Art. Das christliche Leben ist die Einigung des subjektiven Seelenlebens mit einer objektiven, vom Gottmenschen begründeten Wirklichkeit. „Leben, Wahrheit und Weg, das ist die dreifach unendliche Tiefe des Christentums, und die Teilnahme daran, das Eindringen und Einfliegen der Seele durch diese Räume und Tiefen, ihr Schweben, Weilen und Wandern in diesen Höhen und Abgründen, das ist Gnade, Glaube und Liebe". Die christliche Religion ist Ursprung eines dreifachen Kraftstromes, ein Dreistromland.

Die Kirche will nicht abschließende Mauern aufrichten, um die Reichtümer Christi abzusperren, sondern ihr Beruf und Wille ist: Schutzengelarbeit, behütende und wegweisende Arbeit. „Ihre Mauern sollen den Verlust verhüten und die Zerstreuung, aber nicht den Gewinn, den Eintritt und die Sammlung. Leuchtende Zinnen baut die Kirche in die Höhe und Weite, aber nicht, um das Lebensgut der Religion dahinter zu verbergen und zu verwehren, sondern als Wahrzeichen baut sie die Zinnen, als leuchtendes Völkerzeichen auf hohen Bergen, daß sie der Menschheit in die Augen blinken sollen und ihr sagen: „Siehe, dort ist dein Gott und dort ist dein Heiligtum und deine Heilandsquellen voll lebendigen Wassers".

Die dreifache Fülle des christlichen Heilsgutes ist geschützt durch eine dreifache kirchliche Gewalt: Die unfehlbare Lehrgewalt schützt die christliche Wahrheit; die Regierungsgewalt hat Straßen gebaut und Wegzeichen ausgesteckt, nicht um die Gewissen zu beherrschen und zu bezwingen, sondern um sie vor Irrfahrten zu warnen, an Klüften und Klippen und weglosen Wüsten zielsicher vorbeizuleiten; die Priestergewalt endlich soll das tiefe, köstliche Leben hegen. Es wäre ja des Bangens und Sorgens kein Ende, wenn niemand mehr sagen könnte, wo die Wasser der Gnade unzweifelhaft echt vorhanden seien, wo sie mit sicherer Freude geschöpft werden können.

Damit ist auch die Einzigkeit der wahren Kirche erwiesen. Sie allein ist der Quellpunkt des Dreistromlandes, sie allein besitzt und beherrscht die ganze Räumlichkeit der christlichen Religion mit allen ihren Spannungen und Gegensätzen, mit ihren Kräften und Harmonie. So ist sie eben alleinseligmachend.

2. Aber gibt es denn nicht auch religiöses, christliches Leben außerhalb der einzigen Kirche Christi? Es läßt sich wohl denken, daß in religiösen Gebilden, die jenen allumfassenden, unerschöpflich lebendigen Spannungsmittelpunkt nicht in ihren Innern bergen, wohl eine Zeit lang gewaltiges Leben sich rühre, eine überschäumende Bewegung sich kundtue. „Aber es ist nur gestoßene, mitgeteilte Bewegung, nicht eigene lebendige Kraft, und darum ist es nur eine Teilbewegung. Bald ist es ein entschiedener, kräftiger Intellektualismus; aber er ist in Gefahr, zu erstarren in kaltem, oberflächlichem Nationalismus oder in unfruchtbarem Dogmatismus. Ein andermal ist es wogendes Gefühlsleben; aber ohne Vernunftschranken, ohne prinzipienstarre Regelung und Leitung, ohne klare Dogmatik wird es zu Schwärmerei und Fanatismus. Und wieder ein andermal ist es unbändiger Tatendrang und verzehrender Wirkungseifer; aber ohne tiefere Quellen, ohne heimliche Tiefen, ohne Kraftzufluß aus einsamen Gebetsstunden und aus einem innerlich genährten Opfergeist wird der Tatendrang mehr und mehr äußerlich und weltlich und wird bald nicht mehr wissen, daß seine Heimat im Religiösen lag.

Und umgekehrt, in dem heiligen Umkreis der einen und einzigen Christuskirche mag es Zeiten des Niederganges geben, Zeiten der Ermüdung, wo der Glanz der Heiligkeit zu erbleichen scheint, wo ängstliche Gemüter zu verzagen beginnen, als ob die Kirche einer allgemeinen Lähmung und Erstarrung anheimfallen solle. Aber wartet nur, eines Tages wird die Kruste wieder von selbst aufbrechen, und dann flammt und lodert es gewaltig, und Kräfte erwachen, die niemand erwartet hatte, junge Lebenskräfte in der alten Kirche, neue Kräfte über den Trümmern abgebauter Formen und Hüllen. Denn in dieser Kirche liegt die lebendige Mitte, von der immer wieder Wogen und Wellen ausgehen, um alle Einseitigkeiten auszugleichen, um das Leere zu erfüllen, das Mangelnde zu ergänzen, das Wirre zu ordnen und zu leiten.

Wenn also das Wort „alleinseligmachend" gesprochen wird, sollt ihr nicht so eilfertig an Ausschluß denken und Neinsagen, an Ablehnung und Zurückstoßen, nicht so schnell an Selbstsucht und Herrschsucht, an Willkürherrschaft und an widerwärtige Schlagbäume und Grenzwachen! Das Wort „alleinseligmachend" ist nicht eine Drohung, sondern eine milde Schenkung und Rettung: Wenn alle andern Stimmen schweigen und kein Prophet mehr aufsteht in der Menschheit und in der Menschenseele, dann redet in der alleinseligmachenden Kirche noch Gottes Geist . . . Und wenn alle Lebenswasser versiegt sind auf Erden und alle Vorratshäuser erschöpft und Christi Wahrheit, Weg und Leben in allen Landen verschüttet sind durch stürzende Trümmer und wehenden Flugsand, dann ist der Urquell noch unversehrt, dann rauschen aus

## Alchemie einst und jetzt.

Aberglaube und Alchemie scheinen manchem heute völlig identisch und sollten es doch niemals sein. Denn keiner von denen, die beim Qualm der Retorten in verborgenem Gewölbe ihr gefährliches „Probieren" mit „geheimnisvoller Mixtur" trieben, hielt sein Studium für Aberglauben. Nein, im Gegenteil. Wenn jene mittelalterlichen Forscher ihr Leben freiwillig aufs Spiel setzten, so war es nicht nur die edle Hoffnung, den glühenden Metallbrei beim Erkalten in lauteres Gold verwandelt zu sehen, sondern der Drang nach Neuem und Größerem, wie er so manchem auch heute noch unwiderstehlich innewohnt. Ohne Zweifel hat, wie einem Artikel der „N. Zürch. Ztg." zu entnehmen ist, die Alchemie zur Entwicklung der wissenschaftlichen Chemie mächtig beigetragen und wenn uns auch vieles davon jetzt unverständlich, ja lächerlich vorkommt, so war es doch zu seiner Zeit ein ernstes Problem, des Schweißes der Edelsten wert. Viel alter Aberglaube ist alte Wissenschaft; viel neue Wissenschaft neuer Aberglaube! Es kommt eben auf den Standpunkt an, auf dem man steht. Was heute Aberglaube, war einst Wissenschaft und oft umgekehrt. Das Studium des Aberglaubens führt uns also in die Geheimnisse der naturwissenschaftlichen Irrtümer und Fehler. Sie sind bedingt durch mangelhaftes Beobachten und unrichtige Auslegung. Die tastende und unsichere Alchemie ist der Boden und Vorläufer der modernen und durch Experimente begründeten Chemie.

Das Wort „Alchemie" stammt aus dem arabischen al-Kimia. Auch mit dem Urnamen für Aegypten Kemi wird es in Zusammenhang gebracht, da die Aegypter schon etwelche chemische Praxis kannten und als „heilige Kunst" verehrten. Später verstand man unter Chemie das rein alchemistische Problem, Gold und Silber aus minderwertigen Stoffen zu machen. Hoffmann leitet „Chemie" von dem arabischen Worte für „schwarz" her, weil die Alchemie vornehmlich mit einem schwarzen Präparat experimentierte.

Lange bestand die Chemie nur in der Praxis, erst viel später baute man sich eine Theorie dazu auf. Schon in der Bronzezeit kannte man goldähnliche Legierungen des Kupfers. Damals und auch bei den Griechen und Aegyptern brachte man diese Kunst mit der Religion in Zusammenhang. Nur die Priester waren zugleich auch Gelehrte.

Die Alchemie wollte nicht nur das „Praktische" der Chemie nutzbar machen, sie wollte zugleich auch eine Erklärung des Problems der Körperzusammensetzung, vom Wesen der Elemente, geben. Sie war, wie Marcellin Berthelot sagt, eine wirkliche „Philosophie", das heißt, eine rationalistische Auslegung der „Metamorphose des Stoffes". Wesensprobleme über Körper und Geist, Stoff und Kraft, fallen in ihren Bereich. Daran schließt sich das praktische Ziel, edle Metalle mit unedlem Ausgangsmaterial herzustellen; überhaupt die direkte Erzeugung von Gold und Silber. Die Lehre von den verschiedenen Elementen und ihrer Verwandlungsfähigkeit, ist wie die Mythologie aus der Betrachtung des Sternenhimmels hervorgegangen. Irdisches und Kosmisches sind Spiegelbilder. Das fühlten schon die alten Babylonier. Hier ist die Quelle der frühesten Vorstellung von den Elementen. Der antike Naturforscher glaubte, daß jedes irdische Element (z. B. Wasser, Feuer) das Spiegelbild eines kosmischen Begriffes sei. Den vier Planeten Merkur, Saturn, Jupiter und Mars entsprachen die vier Elemente. Die Planeten sind aber nur Teilerscheinungen der großen Sonne, welche die Gottheit selbst personifiziert. Der Kreislauf der Elemente hat also enge Beziehungen zum Gange der einen weltdurchwandernden Seele. So trat die erste Elementenlehre bei den orientalischen Völkern auf und wurde durch die sagenumwobene Sprache der Kunst auch dem gewöhnlichen Manne zugleich mit den religiösen Begriffen eingeprägt. In den verschiedenen Gegenden: Aegypten, Indien, China, finden wir derartige Vorstellungen und selbst in der Edda sind es „Kälte" und „Wärme", welche das erste Geschöpf erzeugen, den Riesen Ymir.

Empedokles von Agrigent (495—435) redet zuerst ausdrücklich von den Elementen: Feuer, Luft, Wasser, Erde und von ihren Mischungen und Trennungen. Diese Urstoffe sind unter sich verschieden und endlich teilbar. Sie setzten und setzen alles zusammen, das Vergangene, Zukünftige und Gegenwärtige. Periodisch haben sie einen doppelten Lauf. In der einen Epoche eilen sie durch die Gewalt der Liebe (Attraktion) zusammen und bilden sich zurück. Aus dem „Eins" wird wieder ein „Vier". Empedokles glaubte, daß die Eigenschaften eines Dinges durch die Mengenverhältnisse der in ihm vorkommenden Elemente bedingt sei; die Qualität eines Dinges ist also durch seine quantitative Zusammensetzung bestimmt. Diese Ansicht gilt auch noch heute, allerdings nur in ganz speziellen Fällen der Chemie zum Beispiel, in den homologen Reichen der organischen. Bei der Mischung ist die Bewegung das Schaffende, „Liebe" und „Haß" sind nur ihre Quellkräfte.

Für Platon (427—347 v. Chr.) sind Feuer, Erde, Wasser und Luft wirkliche Körper, denen aber geometrische Formen zugrunde liegen, z. B. der Erde der Würfel, dem Feuer die Pyramide. Alle diese setzen sich zuletzt wieder aus Dreiecken zusammen, so daß die Grundlage für das Sein und Werden stereometrische Gesetze sind. Kleinste Dreiecke sind die Urform der Materie. Bei Platon sind also Verwandlungen der Körper weiter nichts wie ein Formenwechsel. Jede Zusammensetzung oder Auflösung ist nur Aenderung der geometrischen Konstitution. Alles, — auch das Empfindungsvermögen und die Sinnesorgane — alles beruht nur auf den ewigen Gesetzen der Arithmetik und Geometrie. Bewegung und Veränderung sind also eigentlich dasselbe.

Schon Platon nahm eine allen Elementen gemeinsame Urmaterie an (materia prima). Darum ist auch ein Metall in ein anderes wandelbar. In der Natur stehen die Elemente in einer ständigen Umwandlung. Wenn aber die Natur dies zustande bringt, warum sollte der Mensch es nicht auch können?

Die Urmaterie, von der sich alle anderen Elemente ableiten, war nach der Meinung der ägyptischen Alchemisten, wie auch Platons, der sogenannte „Merkur der Philosophen", zu deutsch: das Quecksilber. Vermöge seiner sonderbaren, auffallenden Eigenschaften bildete er den Mittelpunkt des Interesses, es war etwas Wunderbares, Ueberirdisches. Aehnlich faßten die Aegypter unter dem Namen „Osiris" das Blei und alle Bleiverbindungen zusammen.

Die mittelalterliche Alchemie hat also folgende drei Probleme schon bei den Griechen übernommen: 1. die Idee der Urmaterie, 2. die Idee von der Verwandlungsfähigkeit der Metalle, 3. die Idee vom „Merkur der Philosophen".

Noch Schiller und Goethe bedienen sich der Bilder aus der Alchemie: Gleiches sucht Gleiches, Gleiches zieht Gleiches an. Man beweist es mit dem Ringe des Plato oder der „goldenen Kette" (eine Kette magnetischer Ringe).

Aristoteles (384—312 v. Chr.) nahm fünf Elemente an: Feuer, Luft, Wasser, Erde und den Aether. Sie finden sich in allen Körpern gemischt und können ineinander übergehen. Dieser Uebergang erfolgt aber immer im Sinne des größten Gegensatzes; so wird aus Erde Luft und aus Wasser Feuer. Zur Ineinanderverwandlung sieht Aristoteles nicht Druck und Stoß als notwendig an, sondern innere Wesensveränderung. Diese wird auch Transmutation genannt und bezeichnet den Uebergang von Elementen in neue Stoffe, deren Eigenschaften völlig andere sind. Alles Werden geht aber in Gegensätzen vor sich. „Corruptio unius est generatio alterius" sagt Thomas von Aquin.

An der Wechselwirkung von Zinn und Kupfer glaubt Aristoteles die Möglichkeit der Verwandlung eines Metalles in ein anderes zu beweisen. Daran schließt sich naturgemäß die Frage: ist unedles Metall in edles verwandelbar? Die Suche nach einem chemischen Präparat, das diese Wirkung besitzt, war die Aufgabe der Alchemie. Sie nennt dasselbe bald „den Stein der Weisen", bald „die rote Tinktur", „das große Magisterium", „das große Elixier". Seit der Entdeckung der Bronze, 2500 vor Christus, beschäftigt man sich schon mit metallurgischen Fragen. Die Legierungen und Metallfärbungen waren der Grundstein der Alchemie. Jedenfalls ist Aristoteles der erste, welcher die praktischen Interessen theoretisch unterbaut hat. Nach ihm verbreiten sich diese Ideen an die syrischen und byzantinischen Alchemisten, welche ihre Errungenschaften dann an die Araber abtraten. Sie arbeiteten mit positivem Erfolg an dem Weiterbau und brachten endlich, als sich Islam und Christentum in Spanien berührten, ihre Kenntnisse dem Abendlande zurück.

Als gegen Ende des römischen Weltreiches frühchristliche Philosophie mit der Mystik der Gnostiker und der Technik der Aegypter sich verband, erfolgte ein Aufschwung der alchemistischen Ansich-

einem Brunnen noch tiefe Wasser, aus dem Brunnquell, den die alleinseligmachende Kirche hütet und hegt mit heiliger Eifersucht und unermüdlicher Wachsamkeit und unfehlbarem Erfolg. Und gerade darum ist sie alleinseligmachend, weil sie allein unsere Reichtümer sicher und treu durch die Jahrtausende rettet".

(Schluß folgt.)

## sc. Die „Beamtenfreundlichkeit des Dreiklassenhauses".

Die Sozialdemokratie bedarf neuen Agitationsstoffs für die bevorstehenden Landtagswahlen. Durch die ganze rote Presse gehen laute Entrüstungsrufe über den „Beamtenverrat" des Centrums im „Dreiklassenhaus", über die „Doppelzüngigkeit" der Partei und ihre „skrupellose Wahldemagogie im Reichstag". Man fragt sich, was ist denn geschehen, das diese Aufregung und Entrüstung begründet, welche „Schandtat" hat das Centrum wieder einmal auf sein Gewissen geladen!

Im Preußischen Abgeordnetenhaus stand dieser Tage eine Petition des Reichsverbandes deutscher Zollaufseher, Assistenten und Sekretäre zur Verhandlung, worin u. a. die Gewährung von Teuerungszulagen und die Abschaffung der geheimen Personalakten verlangt wurden. Im Gegensatz zur Kommission, die hinsichtlich der Petition zum Teil Ueberweisung als Material, zum Teil Uebergang zur Tagesordnung beschlossen hatte, war von dem Centrumsabgeordneten **Bartscher** beantragt worden, die Forderung nach Gewährung von Teuerungszulagen und Abschaffung der Personalakten zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Debatte gab dem sozialdemokratischen Abgeordneten **Ströbel** Veranlassung, gegen das Centrum, speziell gegen Bartscher, die massivsten Angriffe zu richten. Insbesondere suchte er zwischen dem Verhalten des Centrums im Reichstag und seinem Verhalten im Preußischen Landtag einen Widerspruch zu konstatieren. Am 10. Januar d. Js. habe der Centrumsabgeordnete Kuckhoff im Reichstag für die Unterbeamten ein Mindestgehalt von 1200 Mk. steigend bis 1800 Mk. verlangt. Für eine gleiche Bemessung des Gehalts der Unterbeamten im Preußischen Abgeordnetenhaus sei das Centrum nicht zu haben. Auch 1909 bei der Besoldungsreform habe das Centrum diese Besserstellung der Unterbeamten verhindert.

Un den hier von den Sozialdemokraten konstruierten Zusammenhang zu verstehen, ist es notwendig, auf die Besoldungsreform von 1909 zurückzugreifen. Damals schon hatte das Centrum im Reichstag für die mittleren Postbeamten 1800 bis 3600 Mk., für die Unterbeamten 1200 bis 1800 Mk. verlangt. Trotz des Widerspruchs der Regierung hielt das Centrum auch noch in der zweiten Lesung an seinen Forderungen fest, gab aber schließlich, als die Regierung drohte, die ganze Besoldungsreform fallen zu lassen, und die Beamtenorganisationen selbst erklärten, die Verantwortung für das Scheitern der Reform nicht übernehmen zu können, in der dritten Lesung nach und begnügte sich mit dem Mehrheitsbeschluß des Hauses in Höhe von 1100 bis 1700 bezw. 1800 bis 3300 Mk. Aber schon 1911 wiederholte es seinen Antrag, die Gehälter auf 1200 bezw. 1800 bezw. 3600 Mk. zu erhöhen und hat ihn 1913 wieder eingebracht. Das Centrum hat stets betont, daß dieses keine Durchbrechung der Besoldungsordnung sein könne, sondern nur das Nachholen von Versäumtem, das Wiedergutmachen von geschehenem Unrecht. Wenn das Centrum daneben doch den Antrag stellte, den Obersekretärassistenten drei Jahre nach Erreichung des Höchstgehalts eine Zulage von 300 Mk. zu gewähren, so geschah das, um trotz des Einwandes der Regierung, sie sei für Durchbrechung der Besoldungsreform nicht zu haben — die Regierung vertritt nämlich fälschlich die Anschauung, der Antrag des Centrums auf Erhöhung der Gehälter bedeute eine Durchbrechung der Besoldungsreform — die Postbeamten in den Genuß von 3600 Mk. zu bringen. In die gleiche Linie fällt der Antrag des Centrums im Reichstag, im Jahre 1913 den Unterbeamten eine Zulage von 100 Mk. zu bewilligen. Es handelt sich also nur um ein taktisches, nicht prinzipielles Vorgehen.

Ganz anders lagen die Dinge im Preußischen Abgeordnetenhaus. Dort kam 1909 nach monate-



Die Umwälzung in der Türkei.

langen, mühsamen Beratungen ein Kompromiß aller bürgerlichen Parteien zustande. Wenn der „Vorwärts" in Nr. 14 von 1913 dieses Kompromiß, in dem das Anfangsgehalt der unteren Beamten auf 1100 Mk. festgelegt wurde, ein schmachvolles nennt und dem Centrum den Vorwurf macht, das Centrum habe 1909 105 000 Unterbeamte um das gebracht, was es 1913 im Reichstag als das Mindeste bezeichnete, nämlich die Erhöhung auf 1200 Mk. Anfangsgehalt, so ist das eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Gegenüber der Regierung waren keine Zugeständnisse zu erreichen. Die Sozialdemokratie hat am wenigsten Grund sich zu brüsten. Der Abgeordnete Bartscher konnte ihr nachweisen, daß sie 1909 auch keinen einzigen Antrag zugunsten der Unterbeamten eingereicht hat. Der Unterschied zum Reichstag ist also der, daß auf Grund eines einfachen Mehrheitsbeschlusses die Reform zustande kam, und die Anträge des Centrums, die Gehälter auf 1200 bzw. 1800 Mk. zu erhöhen, keine Durchbrechung der Besoldungsordnung bedeuten, während es sich im Landtag um ein festes Kompromiß handelt, an das die Parteien gebunden sind. Ein Antrag des Centrums im Preußischen Abgeordnetenhaus auf Erhöhung der Gehälter auf 1200 Mk. würde eine Durchbrechung der Besoldungsreform bedeuten und nie die Zustimmung der Regierung finden.

Deshalb ist es doch sehr vernünftig, wenn das Centrum sein Ziel, die Erhöhung der Gehälter auch in Preußen auf 1200 Mk., durch die Gewährung von Teuerungszulagen von 100 Mk. erreichen will. Auf die Form kommt es doch weniger an. Wo sollte der sachliche Unterschied liegen, wenn das Centrum im Reichstag die Erhöhung des Anfangsgehalts auf 1200 Mk. direkt erstrebt, weil es sich dort nicht um eine Durchbrechung der Besoldungsordnung handelt und der Reichstag von Teuerungszulagen nichts wissen, im Landtag aber, wo es sich um eine Durchbrechung der Besoldungsordnung handelt, mehr indirekt auf dem Weg der Teuerungszulagen die Erhöhung auf 1200 Mk. erreichen will? Das zeigt nur, daß das Centrum den gegebenen Verhältnissen Rechnung trägt. Für die Beamten der allein richtige Weg!

Weshalb jetzt die gewaltige Entrüstung bei den Genossen? Das Agitationsbedürfnis für die Landtagswahlen läßt sie nach jedem Strohhalm greifen. Den Beamten müssen alle diese Zusammenhänge klargemacht werden. Wie sehr das Wohl der Unterbeamten dem Centrum am Herzen liegt, das zeigt auch der Antrag des Centrums im Reichstag auf Gewährung von Kindergeld an die Unterbeamten. Von der Regierung aber darf erwartet werden, daß sie endlich einmal den Notstand bei der untern und mittlern Beamtenschaft praktisch anerkennt und damit der Sozialdemokratie den besten Agitationsstoff wegnimmt!

## Enver Bey.

Ueber **Enver Bey**, den eigentlichen Führer der Umsturzbewegung in Konstantinopel, gibt der bekannte österreichische Afrikareisende Otto Cesar Artbauer folgende Schilderung:

Oberstleutnant Enver Bey, der mehrere Jahre Militärattachee in Berlin war, schon in dieser Stellung den berühmten Marsch nach Konstantinopel mitgeführt und vor 1½ Jahren die Verteidigung der Cyrenaika gegen die Italiener auf eigne Faust übernommen hat, ist durch die Heirat einer kaiserlichen Prinzessin vor zwanzig Monaten ein naher Verwandter des Sultans geworden.

Ich lernte ihn in der Cyrenaika kennen. Als er dort ankam, um den Widerstand gegen das italienische Expeditionsheer in Gang zu bringen und mit unerwartetem Erfolge wirksam zu machen, fand er nichts vor, als die aus einem Offizier und 54 türkischen Soldaten bestehende Garnison von Derna, die im ganzen über 14 Kisten Patronen verfügte. Mit Hilfe eines über die ägyptische Grenze und zur See organisierten Schmuggeldienstes war bald Munition in genügender Zahl zur Stelle und Enver-Bey schuf aus den eingeborenen Stämmen eine Art Miliztruppe, welche in der guerillaartigen Behinderung des italienischen Vormarsches und durch zähes Festhalten des Gegners den militärisch gewiß hochanzuschlagenden Erfolg brachte, daß die Italiener, die vor Ankunft Enver Beys ihre Verschanzungen vor Derna 15 Kilometer in das Innere des Landes hinausgebracht hatten, durch die unaufhörlichen nächtlichen Ueberfälle und Belästigungen gezwungen wurden, sich bis auf die Entfernung von fünf Kilometern vom Meere aus zurückzuziehen. Enver Bey zeigte sich als tüchtiger Organisator. Er sorgte dafür daß seine Anordnungen in allen Einzelheiten durchgeführt wurden, er kümmerte sich im Lager von Derna darum, daß unaufhörlich Patronen nachgefüllt, die Reisvorräte ergänzt und eine ganze Schar Schuhmacher ins Lager berufen wurde, er verteilte an die angeworbenen Stämme Fahnen und verteilte Auszeichnungen, richtete einen regelmäßigen Beobachtungsdienst ein und im Gefecht blieb er nie zurück, sondern war als glänzender Reiter überall zur Stelle.

Persönlich ist Enver Bey ein eleganter Mann von soldatischem Charakter. Liebenswürdig und sehr gebildet, spricht er fließend deutsch und schreibt deutsch wie ein gebürtiger Deutscher. Der 35 oder 36 Jahre alte, viel jünger aussehende elegante Militär und Diplomat betont, daß er besonders als Militärattachee in Berlin viel gelernt hat. Im Felde machte er stets den Eindruck eines schneidigen Soldaten, der kaltblütig und selbstbeherrscht zu disponieren wußte. Auch wenn es ihm schlecht erging, verlor er keinen Augenblick die Haltung, was besonders unter den Eingeborenen gewaltigen Eindruck machte.

Wenn einer der Stämme bei den nächtlichen Angriffen größere Verluste erlitten hatte, suchte ihn Enver Bey sofort auf, sprach mit dem Häuptling, tröstete die Frauen und eiferte immer wieder mit dem Hinweis auf die Verteidigung des Vaterlandes und des Islams an. Dabei fand er Zeit, die Kinder der Hilfstruppen, die mit ihrer ganzen Familie und ihrem ganzen Hausrat gewöhnlich auf zwei, drei Monate sich ihm zur Verfügung stellten und dann wieder durch andere Stämme abgelöst wurden, unterrichten zu lassen und ständige Schulen aufzustellen. Aus den Jünglingen bildete er nach deutschem Muster ein Pfadfinderkorps, veranstaltete Preisschießen und Wettreiten und sorgte überhaupt dafür, daß die Spannung nie erlahmte. Einen so guten Reiter wie ihn habe ich selten gesehen und seine persönliche Tapferkeit verschaffte ihm unter den Arabern die größten Sympathien. Solche Eigenschaften sicherten ihm unbedingte Anhänglichkeit und Ergebenheit und dies erklärt das hohe Vertrauen, das die ganze türkische Armee in ihn setzt."

## Deutschland.

**Berlin**, 27. Januar.

☭ **Bescheidenheit verlaß mich nicht!** Daß die Jungens, welche den geringsten inneren Wert aufzuweisen haben, am lautesten von sich reden, ist eine alte sich stets wiederholende Tatsache. So erklärt sich auch die oft ins Schwärmerische gehende Ruhmrederei der Liberalen. Obzwar ihr Häuflein zum Verschwinden klein geworden ist, reden sie stets von einer breiten liberalen Schlachtlinie ꝛc. Viel Material zum Lachen liefert so auch ein Artikel „Die nationalliberale Lebensfrage" von Dr. Robert Kauffmann. „Erst wenn der letzte Bauer liberal wählt, ist die Möglichkeit neuer Freundschaft mit der Rechten gegeben", ruft der Verfasser aus und sagt selbstbewußt an einer anderen Stelle: „180 liberale Abgeordnete, das ists, was wir wollen, was wir brauchen und was wir können!"

Warum wünscht man sich nicht gleich 200 Abgeordnete, die Summe ist doch viel runder und es ist nur ein Mundaufstun. Wir wünschen Herrn Dr. Kauffmann und allen seinen Freunden ein recht langes Leben, aber das werden sie nicht erleben.

♀ **Welche Tätigkeiten fallen unter die neue Gärtnerei-Berufsgenossenschaft?** Für die nach § 917 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung landwirtschaftlich versicherten Betriebe der Gärtnerei, der Park- und Gartenpflege sowie Friedhofsbetriebe ist am 1. Januar 1913 eine neue Berufsgenossenschaft für das Reich (ausschl. Bayern, Königreich Sachsen, Hessen, Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Bremen, Hamburg und Elsaß-Lothringen) mit dem Sitze in Cassel errichtet worden, der folgende Tätigkeiten und Betriebe unterfallen:

1. Die gesamte Landschaftsgärtnerei einschl. der Bodenbearbeitung;
2. die Gärtnerlehranstalten;
3. die Friedhofsgärtnerei;
4. die Stadt- und Gemeindegärtnerei;
5. Baumschulen jeder Art und Größe und die damit zusammenhängenden Obstpflanzungen;
6. Blumenbinderei, Schnittblumenbinderei;
7. Blumen- und Gemüse-Samenzucht;
8. Samenhandlungen (bisher meist zur Lagerei-Berufsgenossenschaft gehörend);
9. Topfpflanzungen sowie Handlung mit Erzeugnissen der Gärtnerei;
10. Gemüsegärtnerei, soweit dabei hauptsächlich fachmännisch ausgebildetes gärtnerisches Personal täig ist;
11. Gärtnerei in Versuchs- und botanischen Gärten;
12. Obst-, Wein- und Fruchttreeberei (hauptsächlich Treibhäuser);
13. Bearbeitung von Privatgärten durch den Besitzer, jedoch nur dann, wenn dieser dabei mindestens eine Person für die Instandhaltung der Gärten angestellt hat. Hierunter fallen also alle Haus- und Ziergärten.

Soweit vorstehende Tätigkeiten anderen Berufsgenossenschaften, insbesondere der landwirtschaftlichen angehörten, gehen sie jetzt auf die neue Gärtnerei-Berufsgenossenschaft über und scheiden aus der bisherigen Genossenschaft aus.

Den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften verbleiben hiernach noch insbesondere:

1. Der Weinbau und die Weinbauschulen;
2. Die Obstpflanzungen, die nicht zu Baumschulen gehören, z. B. die Obstpflanzungen an Straßen und Wiesen;
3. Die Feldsamengewinnung (z. B. Kleesamen, Rübsamen- etc. Zucht);
4. Gärtnereibetriebe, soweit sie als Nebenbetriebe landwirtschaftlicher Betriebe zu betrachten sind, z. B. die Gutsgärtnereien.

Für die aus der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausscheidenden Betriebe werden die für das abgelaufene Jahr fälligen Beiträge im Laufe des Jahres 1913 noch erhoben.

### Die kindische Allesodernichtspolitik der Sozialdemokratie

hat sich wieder einmal an einem drastischen Beispiel im Dezember v. J. in Charlottenburg gezeigt. Dort sollte eine kommunale Arbeitslosenversicherung eingeführt werden. Aber die unter der Leitung des sozialdemokratischen Landtagsabg. Hirsch stehende sozialdemokratische Fraktion stimmte gegen die Vorlage der Stadtverwaltung, so daß sie mit 26 gegen 25 Stimmen zu Fall kam. Selbst die der Sozialdemokratie sonst sehr wohlwollende Frankfurter Zeitung (20. Dez. 1912) bezeichnet diesen roten Schwabenstreich als „kaum glaubliche Tatsache", die über den lokalen Rahmen hinaus in weiteren Kreisen Beachtung verdiene:

> „Die Charlottenburger Arbeiter, die unter die Bestimmung der geplanten Arbeitslosen-Versicherung gefallen wären und später einmal arbeitslos werden sollten, mögen sich bei der Sozialdemokratie bedanken, daß diese es verhindert hat, wenn sie die Wohltat einer Versicherung und damit des Schutzes vor dem gröbsten Notstand nicht teilhaftig werden!"

Sonst laufen gerade die Kreise der Frankfurter Zeitung mit der Sozialdemokratie trotz ihrer Vereinigungspolitik durch dick und dünn; um so wertvoller ist es, wenn sie wie im vorliegenden Falle die arbeiterschädigende Politik der Sozialdemokratie selbst eingestehen müssen. Das tun übrigens auch vereinzelte Stimmen im sozialdemokratischen Lager, denen die Revolutionsromantik den Sinn für die realen Tatsachen noch nicht vollständig getrübt hat. So nannte der bayerische Sozialistenführer von Vollmar die prinzipielle Neinsagerei eine „Politik der Kindsköpfe", und der badische

---

ten. Die Vorstellung einer Weltseele übertrug sich auch auf diesen Zweig der Wissenschaft. Man dachte sich die Metalle mit einer Seele behaftet, ähnlich derjenigen des Menschen. Die Lehre vom Merkurius der Philosophen gewann neue Gesichtspunkte. Der Urmaterie, Merkur, fehlt nur die Farbe, um Gold und Silber zu sein. Diese herzustellen bemühte man sich also in erster Linie. Durch Abscheiden der dem Golde entgegengesetzten Eigenschaften des Merkurs wollte man das Gold selbst herstellen. Durch Färben „Tingieren" sollte aus unechtem Metall echtes werden.

Der berühmte Naturforscher des 9. Jahrhunderts ist der Araber Dschabir ben Hassan (Geber). Im 13. und 14. Jahrhundert wird aus ihm durch die Legende ein „alchemistischer Heiliger" gemacht. Geber meinte, daß aus der Kombination der bekannten vier Elemente mit den Qualitäten: Wärme, Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit, die Transmutation der Metalle möglich sei. Der Merkur ist alchemistisch nur in Blei, Eisen, Kupfer, Gold und Silber wirksam.

Ibn Sina (980—1036), bekannt durch die Schrift „De anima in arte alchimae", nimmt als erster an, daß jedes Metall aus zwei Prinzipien bestehe: dem Merkur und dem Sulphur. Ersterer ist der Träger des metallischen Charakters, letzterer derjenige des Brennbaren (der Veränderung im Feuer). Im 12. und 13. Jahrhundert, als die abendländische Kultur mit der arabischen Alchemie in Berührung kam, verpflanzten sich die von den Arabern übernommenen drei Grundideen der Alchemie wieder auf den Kontinent zurück. Von hervorragenden Naturforschern und Philosophen jener Zeit seien erwähnt: Roger Bacon, Albertus Magnus, Vincentius von Beauvais, Thomas von Aquin.

Obergenosse Kolb jammert in den Sozialistischen Monatsheften (Nr. 18—20, 1912, S. 1097-98), daß die sozialdemokratische Partei trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke „politisch sich auf einem toten Geleise bewegt und fast in allen großen Fragen der allgemeinen und Wirtschaftspolitik keinen festen Boden mehr unter den Füßen hat". Womit Kolb ja nichts neues gesagt, aber doch allen vernünftigen Arbeitern erneut zum Bewußtsein gebracht hat, daß sie von der Sozialdemokratie praktische Arbeit und eine Besserung ihrer Lage nicht zu erwarten haben.

### Tagung des Gouvernementsrates von Deutsch-Ostafrika.

:: Daressalam, 24. Jan. Unter dem Vorsitz des Gouverneurs Dr. Schnee tagte in Daressalam vom 20. bis 23. Januar der Gouvernementsrat der Kolonie, dessen außeramtliche Mitgliederzahl kürzlich von fünf auf zwanzig erhöht worden ist. In den Verhandlungen wurde allgemein mit großer Befriedigung anerkannt, daß der neue Gouverneur nach besten Kräften bemüht sei, den aus der Schutzgebietsbevölkerung laut gewordenen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Der von der Regierung vorgelegte Nachtragsetat für das Jahr 1913 wurde genehmigt. Gefordert werden in diesem Mittel für den sofortigen Weiterbau der Nordbahn von Moschi nach Aruscha, für den Ausbau des Hafens von Daressalam und für die Schaffung geeigneter Ladeeinrichtungen in den Häfen des Viktoria-Sees. Angesichts der in bedrohlicher Weise um sich greifenden Rinderpest fordert der Nachtragsetat weiterhin die Bereitstellung ausreichender Mittel zur Bekämpfung der Seuche, die einstimmig bewilligt wurden. Auch die zur Durchführung der Sanierung von Daressalam eingestellten Mittel gelangten zur Annahme. Eine lebhafte Erörterung riefen sodann die von der Regierung vorgelegten Entwürfe einer neuen Arbeiter- und Anwerbe-Verordnung hervor, die mit geringen Aenderungen angenommen wurden. Darauf trat der Gouvernementsrat in Erörterungen ein, über die den indischen Großkaufleuten aufzuerlegende Verpflichtung zur Führung von Geschäftsbüchern in einer europäischen Sprache oder in Kisuaheli. Bei den sich anschließenden Beratungen über den weiteren Ausbau des Gouvernementsrates kündigte der Gouverneur für die nächste Tagung die Vorlage einer neuen Gouvernementsratsverordnung an.

## Oesterreich-Ungarn.

### Der Altkatholizismus in Oesterreich.

Das Organ des österreichischen Altkatholizismus, die „Fr. Kirchenstimmen" schreiben in ihrem Weihnachtsartikel vom 25. Dezember 1912: „Wo sind sie, die am ersten Tage unserer Erhebung wider die vatikanische Neugestaltung der Kirche, ihr Hosiana uns zugerufen? Mit verbissenen Zähnen trotten die einen wieder unwillig einher im Frohndienst des ihnen innerlich widerstrebenden Kirchensystems, indeß die anderen, in Kampf und Alltagssorge müde und mürbe geworden, sich stumm und resigniert abseits stellten. Ja selbst von den Freunden, die uns im Beginne in romfreien Kirchen entstanden, und die uns bei unserem Erneuerungswerke hilfreich beizustehen gelobten, haben sich viele uns wieder entfremdet, indeß andere, als wir nicht wie sie hofften, mit fliegenden Fahnen in der Mitte uns flüchteten, an die Stelle brüderlicher Teilnahme kalte, ja ablehnende Reserve setzten, weil sie fortan in unserem Gewinn nur einen Abbruch ihres eigenen konfessionellen Interesses erblicken zu sollen glaubten. Und so sehen wir uns in dieser Feierstunde der wiederkehrenden Weihnacht vereinsamter denn je." — Jeder Kommentar hierzu ist überflüssig. Die obigen Sätze sprechen mit elementarer Wucht.

## Frankreich.

### Ansichten über den neuen Präsidenten der französischen Republik.

Der „Osservatore Romano" vom 19. d. M. erklärt bei der Besprechung der Wahl Poincares von vornherein, daß er sich angesichts der annormalen und beklagenswerten Verhältnisse zwischen Staat und Kirche in Frankreich Zurückhaltung in der Beurteilung der Präsidentenwahl auferlegen müsse. Vom intellektuellen Standpunkt aus sei Poincare wohl höher einzuschätzen als sein Vorgänger. Dafür bürge seine Mitgliedschaft in der Akademie de France, und die von ihm herausgegebenen juristischen Werke. Die politischen und materiellen Verhältnisse Frankreichs habe er unzweifelhaft gehoben. In der internationalen Politik habe er sich durchaus friedfertig gezeigt. Durch die Gegenaufstellung von Pams wisse er genau, wo seine erklärten Gegner steckten, er möge sich dies zunutzen nehmen und bei der Auswahl seiner Ratgeber danach handeln. Das liberale „Giornale d'Italia" erinnert an eine noch erst vor kurzem von Poincare gemachte Aeußerung, die seine religiös-politische Stellungnahme festlegt. Poincare hat nämlich einem Abgeordneten von der Rechten, auf dessen Frage: „Was trennt uns dann schließlich?" geantwortet: „Die religiöse Frage!" An anderer Stelle heißt es: „Was aus der Vereinigung des antikatholischen Poincare mit dem cynischen Briand werden wird, ist schwer vorauszusagen. Immerhin ist anzunehmen, daß sein Antikatholizismus durch nationalistische Gefühle gezügelt wird, die ihm ferner eigen waren, aber man wird wohl nicht annehmen können, daß deshalb die Lage der Kirche unter seiner Präsidentschaft eine Besserung erfahren werde. Wenn Poincare vielleicht auf Grund seines Nationalismus morgen um 100 französische Missionare für Marokko bittet, so würde er keine 20 für Frankreich verlangen, selbst wenn es die Not erheischte." Kardinal Andrieu, Erzbischof von Bordeaux, hat erst kürzlich in seiner Ansprache an seinen Pfarrklerus gesagt: „Das Ministerium Poincare ist national durch seine Auslandspolitik, es bleibt aber freimaurerisch auf dem Gebiete der inneren Politik. Erinnert euch an die Worte des Ministerpräsidenten gegenüber einem Deputierten, der sagte, er sei Republikaner wie er: „Bitte sehr, zwischen uns steht die religiöse Frage". Jawohl, die religiöse Frage steht zwischen Poincare und den französischen Katholiken. Sie ist durch Gesetze gelöst, die nicht toter Buchstabe bleiben. Sie funktionieren wie eine Art Guillotine."

## Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 28. Januar.

× **2. Hypotheken.** Seitens des Bezirksausschusses sind für die Genehmigun von Anleihen zur Hergabe zweitstelliger Hypotheken folgende Bedingungen festgelegt und den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern des Regierungsbezirks mitgeteilt worden:

1. Die Anleihe ist mit . . . Prozent zu verzinsen und mit 1¼ Prozent unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen zu tilgen.
2. Eine zweite Hypothek darf nur an Einwohner von N . . . gegeben werden.
3. Sie ist nur zu Neubauten oder Umbauten von Wohnhäusern innerhalb der Gemarkung der Stadt N . . . zu gewähren; die Auszahlung darf aber vor vollständiger Fertigstellung nur bis zur Hälfte des jeweiligen Gesamtwertes (Boden- und Bauwertes) erfolgen.
4. Ausnahmsweise ist auch die Beleihung bebauter Grundstücke zu N . . ., auf welchen keine Umbauten vorgenommen werden, zulässig; jedoch müssen sich deren Gebäude in gutem Zustande befinden und bei einer zuverlässigen Feuerversicherungsgesellschaft ihrem Werte entsprechend versichert sein.
5. Die Beleihung ist in der Regel nur zulässig, wenn die erste Hypothek von der Stadt selbst oder von der städtischen Sparkasse daselbst oder einem anderen Rechtssubjekt hergegeben ist, das nur mündelsichere Ausleihungen machen darf.
6. Der Wert des Grundstückes, das beliehen werden soll, darf unter Berücksichtigung des Bauwertes des geplanten oder schon vorhandenen Hauses 50 000 Mark und bei Eckhäusern oder Wohnhäusern mit Läden oder kleinen Werkstätten 60 000 Mark nicht überschreiten.
7. Die Beleihungsgrenze beträgt 75 Prozent des Wertes.
8. Bei Ermittelung des Wertes ist die Summe aus Boden- und Bauwert zu Grunde zu legen; der kapitalisierte Mietwert nur dann, wenn er niedriger ist als diese Summe.
9. Die zweite Hypothek muß regelmäßig mit (mindestens) ¼ Prozent höher als die erste verzinst werden und mit wenigstens 1¼ Proz. jährlich getilgt werden. Zinsen und Tilgung zusammen dürfen aber in der Regel nicht mehr als 7 Prozent betragen.
10. Der Beginn der Tilgung der zweiten Hypothek darf bis zwei Jahre nach Begebung der gesamten Summe hinausgeschoben werden, jedoch muß dann später eine stärkere Tilgung eintreten, sodaß die unter 9 festgesetzte Tilgungszeit eingehalten wird.
11. Eine Abschlußvergütung von höchstens 3 Prozent darf vereinbart werden. Weitere Vertungen sind unstatthaft.
12. Der Stadt steht das Recht auf Kündigung nur zu, wenn der Hypothekenschuldner
   a. zweimal mit der Zahlung seiner Zinsen einschließlich Tilgung länger als 4 Wochen in einem Jahre im Rückstand geblieben ist,
   b. die beliehenen Gebäude nicht bei einer zuverlässigen Versicherungsgesellschaft ihrem Werte entsprechend versichert hat, oder
   c. sie nicht ordnungsmäßig imstande hält.

Der Hypothekenschuldner darf das Hypothekendarlehn mit sechsmonatlicher Frist zu jedem 1. Januar oder 1. Juli kündigen.

13. Bei Eintragung der zweiten Hypothek ist zugleich im Grundbuch eine Sicherung des Anspruchs der Stadt auf Löschung des jeweils getilgten Betrages vorzumerken.
14. Die Ueberschüsse sind einem besonderen Reservefonds zuzuführen und dürfen nur zu den Zwecken Verwendung finden, für welche die Anleihe genehmigt ist.
15. Die Verwaltung dieses Hypothekenfonds ist einem Ausschuß zu übertragen, der aus dem Bürgermeister oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden und 4—6 von der Stadtverordnetenversammlung auf je zwei Jahre zu wählenden Mitgliedern besteht. Letztere brauchen nicht Stadtverordnete zu sein.

L. **Kurse für Hufbeschlagschmiede in Köln.** An der Hauptlehrschmiede für die Rheinprovinz findet der nächste Ergänzungskursus für geprüfte Hufschmiede vom 10. bis 15. März d. J. statt. Dieser Kursus bezweckt, die Schmiede mit Neuerungen auf dem Gebiete des Hufbeschlages vertraut zu machen und Wiederholungen sowohl in praktischer als auch theoretischer Beziehung vorzunehmen.

Den Teilnehmern an den Ergänzungskursen wird auf Antrag von den zuständigen Behörden — Landratsamt — in der Regel eine Beihülfe bewilligt.

Der nächste Hauptkursus von dreimonatlicher Dauer beginnt am 1. April d. J. Dieser bietet den Schmieden Gelegenheit, sich im Hufbeschlag und in der Hufpflege gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten, sowie ferner die nach dem Gesetz vom 18. Juni für den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erforderlichen Prüfungszeugnisse zu erwerben.

Nähere Auskunft über Aufnahmebedingungen, teilt auf Wunsch der Leiter der Hauptlehrschmiede Unterrichtsgeld, Lehrplan, Schulordnung usw. ergeben Grötz in Köln-Ehrenfeld, Weinsbergstraße.

## Rheinland-Westfalen.

* **Köln**, 21. Jan. Wie schwer wiegt das Gestein des Kölner Domes? Diese Frage hat schon zu mancherlei Erörterungen und Berechnungen Anlaß gegeben, ohne daß man zu einem sicheren Ergebnis kommen konnte, weil nur wenige zuverlässige Angaben hierüber im Kölner Archiv vorhanden sind. In den letzten Jahrzehnten des Dombaues ist über die Gewichtsmenge des verwandten Steinmaterials genau Buch geführt worden. So wurden vom 12. Juni bis 17. September 1862 die sechs Kreuzgewölbe des Langschiffs aus Tuffsteinen zusammengesetzt, die insgesamt ein Gewicht von 11 000 Zentnern hatten. Ferner bedecken die zur selben Zeit hergestellten 15 Kreuzgewölbe des Hochschiffs einen Flächenraum von 18 000 Quadratfuß und wiegen nebst Gurten, Gräten und Schlußsteinen rund 30 000 Zentner. Die in den Jahren 1863 bis 1880, dem Jahre der endlichen Vollendung des Domes nach 632-jähriger Bauzeit, verarbeiteten Steinmassen hatten nach den genau geführten Aufzeichnungen der 1833 durch Dombaumeister Zwirner neubegründeten Dombauhütte ein Gewicht von 2 110 000 Zentner. Demnach wurden in knapp 18 Jahren, von 1862 bis 1880, allein 2 151 000 Zentner Steine verbraucht. Wie viel Millionen Zentner Steine mögen da in den ersten 260 Jahren des Dombaues seit der Grundsteinlegung von 1248 bis 1509 für das gewaltige Fundament, das Domchor und die mächtigen Lang- und Kreuzschiffe verarbeitet worden sein! Von 1509 bis 1824 ruhte der Dombau dann über 300 Jahre lang vollständig, um dann endlich innerhalb der 46 Jahre, von 1825—1880, fertiggestellt zu werden. Mit 30 Millionen Zentnern Gestein dürfte man kaum hoch genug schätzen.

* **Linz**, 24. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung hat die ihr durch Testament überwiesene Erbschaft des zu Wiesbaden verstorbenen Oberstabsarztes a. D. Dr. Pfeifer mit den auferlegten Verpflichtungen angenommen. Die Hinterlassenschaft beträgt 252000 Mk. Ferner genehmigte die Versammlung ein Vermächtnis des Ehepaares Rhodius von 10 000 Mk., die dem städtischen Hospital und Armenfonds als „Rhodiusstiftung" zugewandt und deren Zinsen zur Hälfte zu einer Milchspende und zur Beschaffung von Schuhwerk für ärmere Kinder verwandt werden sollen. Ein weiteres Vermächtnis der Frau Geheimrat Hauser von 3000 Mk. ist dem Armenhausfonds und ein solches über 1000 Mk. von Frl. M. K. Meurer dem Hospital- und Armenhaus fonds überwiesen worden.

### Das Hentrichsche Projekt des Rhein—Maas—Schelde-Kanals.

Der Beigeordnete, Königlicher und Stadtbaurat Hentrich in Krefeld veröffentlicht eine Schrift über das von ihm ausgearbeitete Projekt des Rhein-Maas-Schelde-Kanals. Einleitend gibt er eine kurze Uebersicht über die bisherigen Bestrebungen, den Rhein und die Maas zu verbinden.

Der Hentrichsche Entwurf, der aus dem Jahr 1899 stammt, erweitert die Aufgabe zu einer Kanalverbindung zwischen Rhein und Schelde und wählt dafür den kürzesten Weg zwischen dem Rhein und dem holländischen Kanalnetz von Krefeld nach der Noordervaart. Der Kanal soll nicht in das Maastal hinabsteigen, sondern mittels einer Kanalbrücke über die Maas hinüberführen. Dadurch wird es möglich, die Wasserstraße in derselben Wasserspiegelhöhe von Krefeld aus durch Preußen und den größten Teil von Holland hindurch bis dicht an die holländisch-belgische Grenze zu führen, was sowohl für den Schiffahrtsbetrieb als auch für die Wasserversorgung des Kanals von ganz besonderer Wichtigkeit ist. Weiterhin nach Osten benutzt der Kanal im wesentlichen die vorhandenen Wasserstraßen: Noordervaart, Zuid Willems-Vaart und Campine-Kanal, die allerdings einem gründlichen Umbau unterzogen werden sollen, einerseits um die vorhandene Schleusenzahl möglichst zu vermindern, andererseits um das Querprofil des Kanals zu erweitern zwecks Ermöglichung des Verkehrs größerer Fahrzeuge.

Die gesamte Wasserstraße Rhein-Schelde (Krefeld-Antwerpen) wird eine Länge von 172 Kilometer haben, während die jetzige Wasserstraße über Dordrecht von Krefeld nach Antwerpen 352 Kilometer lang ist. Die Entfernung Duisburg Ruhrort-Antwerpen wird sich über den Kanal Krefeld-Antwerpen von 335 auf 210 Kilometer, die von Köln von 427 auf 277 Kilometer verringern, wobei noch für die im Kanal vorhandenen zwölf Schleusen kilometrische Zuschläge von je 2,5 Kilometer in Rechnung gestellt worden sind.

Zweigverbindungen sind möglichst nach M.Gladbach, nach Rheydt und nach dem Maastal bei Venlo. Der Querschnitt des Kanals ist für 1000- bis 1200-Tonnenschiffe gedacht, kann aber leicht erweitert werden, weil die Wasserversorgung keine Schwierigkeiten macht. Die Brücken über den Kanal sind alle als feste Brücken gedacht.

Verhältnismäßig gering sind die Anlagekosten. Sie belaufen sich insgesamt auf 51 Millionen Mk. Hiervon ist belgischerseits soviel gedeckt, daß nur noch 33 Millionen Mark aufzubringen sind. Die laufenden Ausgaben stellen sich einschließlich 4 v. H. Verzinsung und ½ v. H. Amortisation auf 1 680 000 Mark.

Die Leistungsfähigkeit des Kanals berechnet der Verfasser bei Anlage von Doppelschleusen auf insgesamt 17,8 Millionen Tonnen. Nimmt man eine Kanalabgabe von 0,4 Pfennig für die Tonne und das Kilometer an, so würde die volle Ertragsfähigkeit schon bei einem Jahresverkehr von 5 Millionen Tonnen gewährleistet sein, den der Kanal, wenn er nur mit Einzelschleusen arbeiten würde, schon in 11,4 Betriebsstunden im Tag glatt bewältigen würde. Da 1911 der Verkehr zwischen dem Rhein und den belgischen Häfen schon 7,9 Millionen Tonnen betrug, er stetig steigt und die neu aufgeschlossenen Landesteile auch an dem Verkehr teilnehmen werden, so ist die volle wirtschaftliche Lebensfähigkeit des Kanals gewährleistet.

## Landwirtschaftliches.

### Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz am 22. Januar 1913.

Die Versammlung ehrt zunächst das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Herrn Gutsbesitzers Melchers-Gnadenthal durch Erheben von den Sitze

Nach einem Erlasse des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 5. Dezember 1912 soll eine amtliche Getreidepreisnotierung für staatliche Zwecke nur noch in Köln, Duisburg und Krefeld stattfinden.

Die ministeriell genehmigte Preisfeststellungsordnung sieht für Weizen, Roggen und Hafer nur die Notierung von Durchschnitts- und Spannungspreisen vor. Für Gerste sollen die drei Qualitäten sein, gut und mittel notiert werden.

Dem Herrn Oberpräsidenten ist in Verfolg eines Erlasses des Herrn Landwirtschaftsministers betreffend das Auftreten des Kartoffelkrebses in Deutschland und seine Bekämpfung nach Anhörung der Hauptsammelstelle der Organisation zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten an der Akademie in Poppelsdorf berichtet worden, daß

a) durch ein Verbot des Kartoffelbaues in Gegenden, in denen Kartoffelkrebs auftritt, die Kartoffelbauer erheblich geschädigt würden, da es sich zunächst um Gegenden handelt, in denen der Kartoffelbau im Kleinen ein sehr wichtiges Mittel der Volkswohlfahrtspflege bildet;
b) die Krankheit keine allgemeine Gefahr für die Landeskultur darstellt, da sich jeder selbst schützen könne;
c) ein Verbot des Kartoffelbaues in den wenigen davon betroffenen Distrikten in seiner Wirkung zweifelhaft sein würde.

Der Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen fordert die Kammer auf, dahin zu wirken, daß bei der künftigen Krankenversicherung der Landarbeiter unter Umständen auch Betriebskrankenkassen in geeigneten Fällen ins Leben gerufen werden.

Der Vorstand berät wiederholt über den Abschluß von langfristigen Verträgen über die Lieferung von Mastschweinen an Stadtverwaltungen und betraut eine Unterkommission mit den weiteren Verhandlungen.

Weiter wurde eine Neuwahl für die Landwirtschaftskammer vorgeprüft sowie mehrere Wahlen vorgenommen.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat für das Etatsjahr 1912 noch eine außerordentliche Staatsbeihülfe von 13000 Mk zur Förderung der Viehzucht (Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Kaninchenzucht) zur Verfügung gestellt. Der Vorstand beschließt über die Verwendung und Verteilung dieser Mittel.

Mit der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 ist wieder eine Ermittelung des Verkaufswertes des Viehbestandes in den Stadt- und Landkreisen durch Vermittlung der Lokalabteilungen verbunden worden. Das von der Kammer zusammengestellte Material soll noch durch Sachverständige nachgeprüft und sodann dem statistischen Landesamte in Berlin übersandt werden.

Der Vorstand beschließt über die durch Anstellung eines vierten Tierzuchtinspektors notwendige Neuabgrenzung der Tätigkeitsbezirke der Zuchtinspektoren.

## Vermischtes.

* **Riesige Briefmarkenfälschungen.** Eine italienische Falschprägerbande, die bereits im Jahre 1909 Hunderttausende falscher 10 Centimes-Briefmarken angefertigt und in den Verkehr gebracht hatte, ist jetzt von neuem aufgedeckt worden. Der damalige Anführer der Bande wurde 1909 in Paris verhaftet, als er mit einem Koffer, der für 230 000 Fr. gefälschte Briefmarken enthielt, die Grenze überschreiten wollte. Zwei seiner Helfershelfer wurden gleichfalls festgenommen und zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Einer von ihnen, der sich zu hart bestraft glaubte, veranlaßte jetzt die Wiederaufnahme seines Prozesses. Die dazu eingeleitete Untersuchung zeigte nun der Behörde, daß sie damals nur einige Mitglieder der Bande gefaßt hatte, während andere ungestört bis heute ihr Gewerbe fortgesetzt und Millionen falsche Briefmarken bei den in Frankreich mit dem Verkauf der Briefmarken vertrauten Tabakshändlern untergebracht haben. Die Druckerei, die im Pariser Montparnasse-Viertel liegt, wurde aufgehoben und ihr Besitzer verhaftet.


Helfer bei unerwartetem Besuch sind:
TÜRK & PABST's
FRANKFURT-MAIN
Anchovy-Paste
Sardellen-Butter.
In Tuben besonders vorteilhaft.

MAGGI's Blumenkohl-Suppe
ist wirklich delikat!


1 Würfel 10 Pfg.

Kleine Fleisch-Notas in Blocks für Rind- u. Schweinemetzger liefert Die Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

# Aufforderung

**an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.**

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammrolle anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

**Neuß**, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

# Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marineersatzreserve, sowie die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des II. Aufgebots, welche Anspruch auf Zurückstellung für den Fall einer Mobilmachung machen, haben ihre Gesuche, aus denen **nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse, sondern auch die besonderen Umstände ersichtlich sind**, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, bis

**spätestens 10. Februar 1913**

bei mir einzureichen.

**Neuß**, den 25. Januar 1913.

Der Bürgermeister.
In Vertretung:
**Klein.**

# Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der Frühjahrspferdemarkt 1913 findet **am 27. und 28. Februar** auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große und moderne Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst Erforderliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

**Die städtische Viehhof-Verwaltung**
J. V.
**Gloie.**

# Bekanntmachung.

Das durch § 4 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 25. November 1904 angeordnete **Scheeren der Hecken** an den Gemeindewegen muß spätestens bis zum 15. März beendigt sein.

Von genanntem Tage ab wird eine amtliche Besichtigung der in Frage kommenden Hecken erfolgen, das Versäumte auf Kosten der Verpflichteten angeordnet und ausgeführt und überdies auch die gerichtliche Bestrafung der Verpflichteten veranlaßt werden.

Neuß, den 13. Jan. 1913.

**Die Polizei-Verwaltung.**
Der Bürgermeister.
J. V.: **Klein.**


Schöne abgeschl. 2-u. 3-Zimmer-**Wohnung** mit Balkon, Closet, Gas- u. Wasserl. a. d. Rheydterstr. in der Nähe der Bahn zu verm. Näh. **Breden**, Wenderstr. 11.

**Kapitalien**
zu mäßigem Zinsfuß ist auszuleihen beauftragt
**A. Hansen**, Königstr. 66, Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft.

**Hochherrsch. Einfamilienhaus** m. Zentralh. in vorn. Lage a. Stadtg. ist b. 1. 4. z. verm., evtl. zu verkaufen. Hypoth. oder Grundst. nehme in Zahl. Off. unt. Z 654 a. d. E.

Schöne
**2. Etage**
5 Zimmer, per 1. April oder früher zu vermieten.
Näheres
**Friedrichstr. 15, part.**

Schöne
**Wohnung,**
auch einzeln, zu vermieten. **Joerstraße 95.**

**Stille Familie** 3 Pers. **sucht per 1. April 1913** eine schöne
**Wohnung**
von 4—5 Zimmer.
Offerten mit Preisangabe **unter N 693** an die Exped. dieses Blattes.

Ein großes Hüttenwerk sucht für modern eingerichtete **Radiatorengießerei** für die Gießerei und Bearbeitungs-Werkstätte je einen soliden, strebsamen und energischen
**Meister,**
die gute praktische Erfahrungen auf dem Gebiete dieser Spezialfabrikation besitzen. Gründl. Kenntnisse in der Massenfabrikation unbedingt erforderlich. Eintritt spätestens am 1. April 1913. Bewerbungen mit vollständigem Lebenslauf (Familienverhältnisse, Alter) sowie Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche beförd. unt. D 681 d. Geschäftsst. d. B.

**Ein Schneidergeselle** sofort gesucht.
**Joh. Nohr,**
Elfen bei Grevenbroich.

Ein durchaus zuverläss. älteres katholisches
**Kinderfräulein**
zu zwei Kindern auf ein Gut bei Neuß gesucht.
Wo sagt die Exped.

Zum 1. April ds. Js. findet ein jüngeres
**Kindermädchen**
bei mir Stellung.
**Frau Gustav Maher**
Gehlenhof bei Glehn.

Zuverlässiges in allen Hausarbeiten erfahr. ält.
**Mädchen**
gesucht.
**Gartenplatz 7.**

Braves sauberes
**Mädchen,**
am liebsten v. Lande, für alle Hausarbeit gesucht.
Uhlandstraße 20.

F. Hausb. v. 2 Pers. i. Küche u. Hausarb. erfahr. **Mädch.** m. gut. Zeugn. a. b. Haus. z. Anf. Febr. ges. Vorst. von 10—12 u. 2—4½. Düsseldorf-Oberkassel, Barmerstr. 19, 1. Etage.

Bessere kath. Beamtenfam. (3 Pers.) sucht für Lichtmeß od. später brav.
**Mädchen**
bis 16 Jahre am liebsten Waisel. Gute Behandl. zugel. Off. u. **J P 23** postl. **Düsseld.-Heerdt.**

Zu Mitte Februar in kleinem Haushalt
**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Kaiser Friedrichstr. 22.

**Haben Sie Stoff?**
Fertige Anzüge und Kostüme für Damen nach Maaß. Ich biete Ihnen das Modernste zu billigen Preisen. Postk. genügt.
**Peter Fehmer,**
Schneidermeister,
Furtherstr. 193.

**Rückfragen**
**aus dem Leserkreise auf Anzeigen, in welchem die Expedition als Auskunftsstelle angegeben ist, können nur dann beantwortet werden, wenn das nötige Rückporto beigefügt wird.**
Geschäftsstelle d. Neuß-Grevenbr. Ztg., Neuß, M. Jsfas, Grevenbroich.



# Vorurteile

unglaublicher Art sind es, die unsere wackeren Väter der Gesellschaft Jesu, die erprobten Kämpen gegen Unglauben und Umsturz zur Untätigkeit auf deutschem Boden verurteilen. Darum hinein **in alle Kreise** mit den bei Gebr. Lensing in Dortmund erschienenen beiden von P. Otto Cohausz verfassten **Aufklärungsschriften:**

## Das Glaubensbekenntnis der Jesuiten

Ein Appell an alle rechtlich denkenden Deutschen, besonders an alle Protestanten. 11. und 12. Auflage (51. bis 60. Tausend). 20 Pfennig.

## Roboam
**Ein zweites Wort in der Jesuitenfrage.**

2. Auflage (6. bis 10. Tausend). 10 Pfennig.

**Beide Schriften sind in unserer Geschäftsstelle und durch unsere Zeitungsboten zu bekommen.**


# Bekanntmachung.

**Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsien (China).**

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1914, Heimreise: Frühjahr 1916 bezw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine Infanterie (davon ist die 5 Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

**Kommando d. III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven,**
**vom 1. Februar 1913 ab in Cuxhaven.**

# Holzverkauf zu Holzheim.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage — Anfangs Februar 1913 — läßt Herr **Max Stübben** auf seinem Holzlagerplatze zu **Holzheim**:

**eine größere Partie geschnittenes Eichen-, Eichen- und Buchenholz**, in allen Dimensionen, ganz besonders für Stellmacher geeignet öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

**Wevelinghoven.** **Heinrich Becker.**

# Bekämpfung der Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit.

Die **Tuberkulose** (Lungenschwindsucht) hat im Kreise Grevenbroich eine sehr erhebliche und ständig zunehmende Verbreitung. Ihre Bekämpfung ist bisher, wo sie überhaupt stattgefunden hat, nur mit unzureichenden Mitteln erfolgt, namentlich nicht planmäßig organisiert und daher unwirksam gewesen.

Das gleiche gilt von der **Säuglingssterblichkeit**, die im Kreise einen bedenklich hohen Stand aufweist.

Die Tuberkulose (Lungenschwindsucht) ist eine der verderblichsten und folgenschwersten Volkskrankheiten, eine hohe Säuglingssterblichkeit gibt nicht minder zu den größten Bedenken Anlaß. Die nachdrücklichste Bekämpfung beider ist daher eine Aufgabe von der größten nationalen Bedeutung, an der mitzuarbeiten Sache aller vaterländisch denkenden Männer und Frauen sein muß.

Behufs Besprechung der Maßnahmen, welche zum Zwecke einer einheitlichen, planmäßigen und nachhaltigen Bekämpfung sowohl der Tuberkulose wie der Säuglingssterblichkeit im Kreise Grevenbroich zu treffen sein werden, beehre ich mich daher, hierdurch zu einer

**öffentlichen Versammlung**
**auf Mittwoch, den 29. Januar 1913, nachmittags 3¾ Uhr,**

in dem Saal des Gasthofes **Lersch** zu Grevenbroich ganz ergebenst einzuladen.

In der Versammlung wird Herr Kreisarzt **Dr. Wackers** einen Vortrag über Lungentuberkulose und Säuglingssterblichkeit sowie ihre Bekämpfung halten.

Bei der großen Wichtigkeit der Sache wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

**Grevenbroich**, den 17. Januar 1913.

**Scherer**, Königl. Landrat.


# Handelskurse

zur Heranbildung
**Kaufmänn. Gehilfinnen.**

Lehrfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsel- und Schecklehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben.

Der Eintritt kann **jederzeit** stattfinden. Auskunft und Prospekt durch
**die Direktorin des Lyzeums Marienberg, Neuss.**

# Arterienverkalkung und Gicht

behandelt mit nachweisbarem
**außergewöhnlichen Erfolgen**
nach dem neuen, streng wissenschaftlichen, **Luckow'schen Original-verfahren**
**Regeneratorium Cöln,**
**Deutscher Ring 72.**

Zahlreiche Referenzen.

u. a. Missionshaus **Knechtsteden** Kreis Neuß (Rheinland).

— **Prospekte zu Diensten.** —

# Programme



# zum Karneval

**Lieder-Texte, Eintrittskarten Tanzkarten, Weinkarten etc.**
liefert in jeder Ausführung schnellstens die Druckerei der Neuss-GrevenbroicherZeitung
Niederstrasse 46. Telefon 53.

**Sparkasse** der Bürgermeisterei **Monheim Rhld.** mündelsicher bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich verzinst Einlagen in jeder Höhe mit **4%** geöffnet von 9—12 vorm.
Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

# Pikanter würziger Duft



zeichnet auch den billigsten Bohnen-, Malz- oder Kornkaffee aus, wenn ihm Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz zugesetzt wird.
Und der Kenner mag sein feines Aroma selbst bei der teuersten Kaffeesorte nicht missen.
Ein Würfel Carlsbader (zu 50 Gr. Kaffee) ergibt 6 Tassen köstlich duftenden „Besuchs-Kaffee".

Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

# Roloff's Zahn-Praxis

befindet sich
**Krefelderstr. 64 NEUSS Krefelderstr. 64**
Sprechstund. vorm. 9-12, nachm. 2-7, Sonntg. 9-1 Uhr.

# Es lohnt sich

uns zu besuchen, wenn Sie Bedarf in **Festons, Tüllstoffen, Tülleinsätzen, Futterstoffen, Seiden- u. Samtstoffen, Seiden- u. Samtband, Spitzen u. Besätzen** aller Art haben. Bei uns finden Sie stets **größte Auswahl** zu konkurrenzlos billigen Preisen.
**Elberfelder Spitzenlager, Neuss, Oberstr. 131.**




D. R. P. 238300. Bestandt.: Glycerin salicylat.-benzoat.
**Neuartiges, hervorragend wirksames Mittel bei Husten, Heiserkeit u. a. Erkältungszuständen**
Auf wissenschaftlicher Grundlage zusammengesetzt und ärztlich empfohlen.
**Wohlschmeckend! Vorbeugend!**
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

**Kemperhof,**
Kath. Unterrichts- und Erziehungsanstalt
**in Coblenz-Moselweiss.**
Lateinlose Realschule, das Reifezeugnis berechtigt z. einjähr. Militärdienste. Herrliche u. gesunde Lage.
**Prospekte versendet der Direktor.**

**Brasilianische Benediktiner-Abteien**
**nehmen Laienbrüder und Studenten mit sechs Lateinklassen auf.**
Gratisprospekt und Aufnahme durch **P. Raph. Kögel, O. S. B.** in Weßobrunn bei Weilheim (Oberbayern).

# St. Quirinusblatt.

Die Freunde des St. Quirinusblatt werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass diese frisch geschriebene religiöse Wochenschrift **durch die Post zum Preise von 30 Pfg. pro Quartal** zu beziehen ist. Bei **baldiger Bestellung** können die bereits seit Neujahr erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, noch nachgeliefert werden.

**Neuss. Gesellschaft für Buchdruckerei.**

**Gelegenheitskauf.**
**Großer Posten Herde, Oefen, Nähmaschinen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen,**
**20—30 Prozent unter Preis abzugeben.**
**Düsseldorf, Oberbilker-Allee 240.**
**H. Heidenreich.**

**Düsseldorfer Stadttheater.**

Dienstag, 28. Januar abends 7½ Uhr **Oberst Chabert.**
Mittwoch, 29. Januar abends 7½ Uhr **Martha.**
Donnerstag, 30. Januar, abends 7½ Uhr **Freie Bahn.**
Freitag, 31. Januar, abends 7½ Uhr **Tosca.**
Samstag, 1. Februar, abends 7½ Uhr **Robert und Bertram.**
Sonntag, 2 Februar, abends 7 Uhr **Die schöne Helena.**

**Kath. Gesellenverein**
für kath. Gesellen von 17—26 Jahren.
Monatsbeitrag 50 Pfg.
Sonntags u. Montags: Versammlungen mit Vorträgen.
Im Winter u. Sommer größere Veranstaltungen.
Das ganze Jahr hindurch: Unterrichtskurse und Fachabteilungen.
Wöchentlich: Kolpingsblatt.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
Sterbekasse.
Wanderunterstützung.
Eigenes Vereinslokal Sternstraße.
Anmeldungen beim Vorstand oder Präses im Gesellenhause.

**Künstl. Zähne.**
Plomben. **W. Lauers Zahn-Praxis** Neuss Bütgerstr. 5 l. Reparaturen.
**Zahnziehen.**

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
**Corset Graciella**
**57 983.**



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wieder bevorzugt. Corset Graciella ist ganz in unzerbrechlichen Doppelrubriedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel **W.C. 57983** geliefert.
**Preis 6,8, 9,50, 12 Mk.**
**Corsethaus Imperial**
**Johanna Engel,**
**Neuß a. Rh.,**
Niederstr. 72 Telef. 766

Zur Lieferung von:
**Briefbogen, Rechnungsformularen u. Couverts** in diversen Preislagen empfiehlt sich
**Jos. Heckhausen,**
**Neuß a. Rh.**
Papiergroßhandlung, Buchdruckerei,
Cölnerstraße 5, Tel. 716.

**Mehrere Centner**
**Makulatur**
abzugeben.
**Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.**

uft
billigsten
oder
wenn ihm
r's
ee-Gewürz
wird.
er mag sein
elbst bei der
sten
cht missen.
ader
Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Dienstag, 28. Januar
abends 7½ Uhr
Oberst Chabert.
Mittwoch, 29. Januar
abends 7½ Uhr
Martha.
nnerstag, 30. Januar,
abends 7½ Uhr
Freie Bahn.
Freitag, 31. Januar,
abends 7½ Uhr
Tosca.
Samstag, 1. Februar,
abends 7½ Uhr
Robert und Bertram.
Sonntag, 2 Februar,
abends 7 Uhr
Die schöne Helena.

th. Gesellenverein
r kath. Gesellen von
17—26 Jahren.
onatsbeitrag 50 Pfg
onntags u. Montags:
ersammlungen mit
rträgen.
Im Winter u. Som-
r größere Veran-
ltungen.
Das ganze Jahr hin-
rch: Unterrichtskurse
d Fachabteilungen.
öchentlich: Kolpings-
att.
Sparkasse.
Central-Krankenkasse
" Sterbekasse.
Wanderunterstützung.
igenes Vereinslokal
ernstraße.
Anmeldungen beim
rstand oder Präses
Gesellenhause.

Künstl. Zähne.
W. Lauers
Zahn-Praxis
Neuss
Büttgerstr. 5 I.
Reparaturen.
Zahnziehen.

ntbehrlich für Damen
starken Hüften und
em Leib ist
rset Graciella
57 983.
Eines der
bewährte-
sten Cor-
sets ist das
Corset
Graciella
57 983.
Trotz alle
durchweg
minder-
wertigen
Nachah-
mungen
immer
wieder be-
vorzugt.
Corset
Graciella
ist ganz m
brechlichen Doppel-
dern und starker
ße gearbeitet. Cor-
Graciella wird nur
tempel W.C. 57983
ert.
6,8, 9.50, 12 Mk.
sethaus Imperial
ohanna Engel,
Neuß a. Rh.,
rstr. 72 Telef. 766

r Lieferung von:
Briefbogen,
nungsformularen
nverts in diversen
lagen empfiehlt sich
oi. Heckhausen,
Neuß a. Rh.
piergroßhandlung,
Buchdruckerei,
rstraße 5, Tel. 716.

brere Centner
Makulatur
eben.
xpedition der
-Grevenbr. Ztg.


# Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

**Nr. 51.** | Redaktion Jos. Grunau. | **Dienstag, 28. Januar 1913.** (Karl der Gr., Cyrillus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**


## Deutschland.

### Die Kaisergeburtstagfeier in Berlin.

* Berlin, 27. Jan. Die Feier von Kaisersgeburtstag begann heute vormittag 8 Uhr mit dem großen Wecken auf dem Schloßhof. Die Trommler schlugen einen Wirbel, eine Regimentskapelle spielte das Niederländische Dankgebet. Von der Schloßkuppel blies ein Trompeterkorps mehrere Choräle; alsdann marschierte die Reveille im Schlenderschritt durch die Straße Unter den Linden. Der Kaiser erschien am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Monarch nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen und empfing dann die Gratulation der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers, sowie der Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses. Deutsche Bundesfürsten und andere höchste Gäste waren diesmal wegen der Erkrankung des Prinzen Adalbert, dessen Befinden besser ist, auf besonderen Wunsch des Kaisers nicht erschienen. Nur die beiden Schwestern des Kaisers aus Kronberg und aus Bonn waren mit ihren Gatten eingetroffen.

* Berlin, 27. Jan. Der Kronprinz ist zum Obersten befördert worden. —

* **Sozialdemokratie u. Kriegsgefahr.** Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Kreisvereins Mülhausen in Elsaß nahm dieser Tage einstimmig eine Resolution an, in welcher sie gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion Stellung nimmt, weil diese am 3. Dezember im Reichstag erklärt habe, die deutsche Sozialdemokratie wäre im Falle eines Angriffs von Rußland bereit, ebenfalls die Flinte auf den Buckel zu nehmen und den Krieg mitzumachen. — Der Rüffel kommt der Sozialdemokratie, die national und international sich gebärdet, wie eben gerade die Volksstimmung ist, sehr ungelegen. Auf jeden Fall zeigt die Resolution das wahre Gesicht der Sozialdemokratie.

### Wieder ein verkrachtes sozialdemokratisches Volkshaus.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften in Köln haben sich vor Jahren gemeinsam ein Volkhaus zugelegt, um eigene Verkehrs- und Versammlungsräume zu haben. Die rote Herrlichkeit ist nicht von Bestand gewesen. Kaum ein Jahr ist seit dem Tage vergangen, da der Reichstagswahlkreis Köln-Stadt der Sozialdemokratie anheim fiel, da war das rote Volkshaus unter dem Hammer. Am 7. Januar d. J. wurde es zwangsweise versteigert und — als ein von den Sozialdemokraten mit zirka 1 Million Mark kapitalisiertes Objekt — für 499 000 Mark losgeschlagen. Mit dieser Summe kommen die vereinigten Hamburger Krankenkassen mit ihrer ersten Hypothek von 475000 Mk. gerade auf ihre Rechnung, alle anderen Gläubiger haben das Nachsehen. Vergebens haben die Kölner „Genossen" für ihr „eigenes Heim" große Opfer gebracht, wöchentliche Extrabeiträge gezahlt usw., alles ist hin!

Bei dem Zusammenbruch dieses sozialdemokratischen Unternehmens, dem eine große Anzahl ähnlicher Art vorausgegangen sind, hat sich wieder gezeigt, daß die sozialdemokratischen Obergenossen sehr kurzsichtige Geschäftsleute und äußerst schlechte Verwaltungsmenschen sind. Mit großem Phrasenschall und geräuschvollem Tamtam lassen sich geschäftliche Unternehmungen wie ein Volkshaus nicht rentabel gestalten. Mit welcher Kopflosigkeit haben sich die führenden Kölner Genossen in das Volkshausprojekt hineingestürzt! Jeder, der auf dem Gebiet nur ein wenig Erfahrung besaß, mußte im voraus davon überzeugt sein, daß dieses Unternehmen nicht dauernd zu halten war. Als der Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten und der Konkurs angemeldet war, da ging auch dem Kölner Sozialistenorgan, der Rheinischen Zeitung, ein Licht auf, da jammerte sie, das Volkshaus habe von Anfang an daran gekrankt, daß es viel zu hoch kapitalisiert gewesen sei. Diese bessere Einsicht kam zu spät, für die vielen geprellten Gläubiger ist das ein schlechter Trost. Im übrigen aber auch wieder ein Beweis, daß Redensarten und praktisches Können bei der Sozialdemokratie im schreienden Gegensatz zu einander stehen. Sonst brüsten sich die Genossen: Seht, wir, wir, wir sind es, die alles besser wissen, und besser machen werden, wenn wir nur mal an's Ruder kommen! Aber praktisch erweisen sie sich unfähig, sind nicht einmal im Stande in einer Stadt wie Köln ein eigenes Verkehrslokal auf geschäftlich gesunder Grundlage einzurichten und über Wasser zu halten.

* **Grundsätze für die Ausbildung und feste Anstellung der Kandidaten des höheren Lehramts.** Wie man uns schreibt, hat der preußische Kultusminister vor wenigen Tagen durch einen Erlaß Grundsätze für die Ausbildung und die feste Anstellung der Kandidaten des höheren Lehramts aufgestellt, aus dem wir folgendes mitteilen können:

„Der Minister erkennt an, daß die Direktoren und Oberlehrer, denen die Ausbildung der Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen während der Vorbereitungszeit anvertraut ist, mit Eifer und Umsicht ihren Aufgaben gerecht zu werden suchen, und daß die Dezernenten der Provinzialschulkollegien sich die Beaufsichtigung der pädagogischen Seminare stets ernstlich haben angelegen sein lassen. Mit Rücksicht auf den steigenden Andrang zum höheren Lehramt bestimmt der Minister, daß einmal die Verlängerung der Seminarzeit um ein halbes oder ganzes Jahr stets anzuordnen ist, wenn das Ergebnis des ersten Seminarjahres nicht zweifellos befriedigte. Falls ein Kandidat auch nach einem zweiten Jahr, das an einer anderen Lehranstalt abzulegen ist, nicht die Aussicht bietet, daß er ein brauchbarer Lehrer werden kann, so soll ihm endgültig die Zulassung zum Probejahr versagt werden. Die Direktoren der pädagogischen Seminare und die mit der Ausbildung der Kandidaten beauftragten Lehrer sind anzuweisen, sich bei ihrem gemeinsam abzugebenden Urteil nicht durch unzeitige Milde leiten zu lassen. Die Anstellungsfähigkeit soll vorenthalten werden, wenn der Kandidat nicht den Beweis erbracht hat, daß er zum Lehrer und Erzieher tauglich und energisch bestrebt ist, noch vorhandene Mängel zu beseitigen. Das Provinzialschulkollegium soll besonders in jedem einzelnen Falle vor der festen Anstellung eines Kandidaten an einer staatlichen oder unter staatlicher Verwaltung stehenden Anstalt durch den zuständigen Provinzialschulrat sorgfältig prüfen lassen, ob der betreffende Kandidat nach seiner bisherigen Entwicklung und nach seiner praktischer Bewährung für die Anstellung in Frage kommt. Sollten sich ernstere Bedenken erheben, so ist von dem Grundsatze der Anciennität abzusehen. Die schon bisher geltende Abweichung von dem Grundsatze der Anciennität mit Rücksicht auf den konfessionellen Charakter und das Unterrichtsbedürfnis der in Frage kommenden Anstalten wird für die Zukunft dahin erweitert, daß bei Besetzung von Stellen an Schulen besonderer Art, namentlich an solchen, die mit Alumnaten verbunden sind, die Kandidaten bevorzugt werden, die sich ihrer Persönlichkeit nach für die Eigenart der Schule besonders eignen. Dieser Erlaß zeigt, wie das Deutsche Philologenblatt schreibt, welchen hohen Wert die Unterrichtsverwaltung auf die gründliche Ausbildung der im Vorbereitungsdienste stehenden Kandidaten legt, und wie sehr sie bestrebt ist, ungeeignete Elemente dem höheren Lehramt fernzuhalten. Im übrigen ist der Grundsatz der Anciennität bei der festen Anstellung nach wie vor beibehalten worden. Von der Aenderung der Anstellungsgrundsätze ist also keine Rede.

:: **Englische Anerkennung deutscher Arbeit in Togo.** In Togo wurde im Jahre 1907 mit der systematischen Aufforstung von Teilen der Baumsteppen begonnen. Hier wurde — und zwar zum ersten Mal im tropischen Afrika überhaupt — auf breiterer Grundlage die künstliche Schaffung größerer Nutzholzbestände in Angriff genommen. Schon deswegen können diese Arbeiten über die Grenzen des Schutzgebiets hinaus allgemeines Interesse beanspruchen. In Anerkennung der forstwirtschaftlichen Bedeutung der dortigen Anlagen wurde im Jahre 1911 der Chef des Forstwesens in der britischen Kolonie Süd-Nigerien, Dr. Unwin, nach Togo entsandt, um die dortigen Aufforstungen an Ort und Stelle zu studieren. Die Ergebnisse seiner Studienreise hat Unwin in einem mit Photographien reich ausgestatteten, zu Ende vorigen Jahres erschienenen amtlichen Berichte veröffentlicht. Das Urteil des englischen Forstbeamten über die bei den Aufforstungen in Togo angewandten Arbeitsmethoden und die damit erzielten Erfolge lautet außerordentlich günstig. Beispielsweise sagt Unwin über die große Aufforstung an den Flüssen Haho und Baloe in Südtogo: „Der Gesamtwert dieser Aufforstung ist sehr groß; ihr derzeitiger Wert berechnet sich nach vierjährigem Bestande auf mindestens 200000 Mark." Durch sorgfältige Einschätzung der übrigen, innerhalb weniger Jahre in Togo aufgeforsteten Flächen ermittelt Unwin einen jetzigen Gesamtwert von mehr als einer halben Million Mark. (Demgegenüber stellen sich die Gesamtkosten für die bisherigen Aufforstungen in Togo einschließlich der Gehälter des weißen Personals auf 60—65000 Mark). Das vorliegende fachmännische Urteil von uninteressierter Seite ist dazu angetan, die leider noch nicht allgemein geteilte Ansicht zu stützen, daß Aufforstungen in den afrikanischen Kolonien produktive Kapitalsanlagen darstellen.

### Ein Meineidsverfahren.

(!) Kiel, 24. Jan. Von Köln aus wurde dem Marinekriegsgericht heute der Matrose Albrecht von der 1. Matrosendivision vorgeführt. Er verbüßt dort wegen Angriffs auf einen Vorgesetzten eine Freiheitsstrafe von einem Jahr neun Monaten. In dem gegen ihn eröffneten Verfahren hat er zwei Kameraden, die Matrosen Raabe und Schone, zu falschen Angaben verleitet. Raabe beschwor seine Angaben vor Gericht. Schone hatte die Hand bereits zum Schwur erhoben; plötzlich ließ er sie sinken und legte ein volles Geständnis ab; sie seien beide von Abrecht verleitet worden. Raabe erhielt wegen Meineids sechs Monate Gefängnis. Das Kriegsgericht verurteilte heute Albrecht wegen Verleitung zum Meineid unter Einschluß der schon erkannten Strafe zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zur Ausstoßung aus der Marine.

## Frankreich.

* Paris, 27. Jan. In Nancy veranstaltete die royalistische Vereinigung Action Francaise eine Versammlung, in der verschiedene Redner gegen die „Ueberschwemmung Frankreichs" durch deutsche Handels- und Industrieunternehmungen heftig Einspruch erhoben und sie als eine große Gefahr in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht bezeichneten. Zum Schluß wurde die Absendung einer Sympathieadresse an den Thronprätendenten, den Herzog von Orleans, und an den gerade in Versailles verurteilten Schriftsteller Mauras genehmigt. Ein junger Mann, der hierbei Vive Poincare gerufen hatte, wurde von den Royalisten durchgeprügelt und mußte von der Polizei vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden. Den Deutschen müssen angesichts der Mache der französischen Hetzer allmählich die Augen aufgehen. Sie müssen sich sagen, daß die meisten Waren, die aus altem Herkommen, aus einer falschen Vorstellung über den angeblichen besseren Geschmack der Franzosen heraus, immer noch bei ihnen bestellt werden, im eigenen Lande weit besser und wahrscheinlich auch billiger zu haben sind. Dafür möge folgendes Beispiel dienen, das wir folgendem Bericht aus Hof an das Berliner Tageblatt entnehmen:

Die Spitzenklöppelei im obern Frankenwald ist weltbekannt. Vor kurzem erhielten nun Heimarbeiterinnen in Nordhalben und Geroldsgrün eine Bestellung von einer Pariser Firma, die folgenden pikanten Hintergrund hat: Die deutsche Kronprinzessin hatte in Paris eine Spitzenrobe bestellt, die betreffende Pariser Firma aber ließ die Spitzen dazu von den oberfränkischen Heimarbeiterinnen anfertigen. Die Arbeit wurde mäßig bezahlt. Dann wurde die Robe als Pariser Erzeugnis, natürlich mit Pariser Preis, abgeliefert.

* Paris, 27. Jan. Wie der Matin berichtet, hat die infolge von zahlreichen Anzeigen gegen die Verwaltungsräte der südspanischen landwirtschaftlichen Hypothekenbank eingeleitete Untersuchung ergeben, daß von den Gründern dieser Bank verschiedene betrügerische Machenschaften verübt und durch die Ausgabe von heute wertlosen Obligationen französische Kapitalisten um mehrere Millionen gebracht worden. Unter den von dem Untersuchungsrichter beschuldigten Verwaltungsräten befinden sich mehrere hervorragende spanische und französische Persönlichkeiten, so der ehemalige spanische Senator Carracossa, der Konservator des Versailler Schlosses de Rothac, Graf de Chambre und der Bankier Pequignot. Präsident des Verwaltungsrates war bis zur Ausgabe der Obligationen der hiesige spanische Botschafter Perez Caballero, gegen den jedoch wegen seiner exterritorialen Stellung eine gerichtliche Untersuchung nicht eingeleitet werden konnte.

## Zur Lage in der Türkei.

### Der Pariser „Temps" und die neuen Männer in Konstantinopel.

* Paris, 25. Jan. Der Temps schreibt zu dem türkischen Staatsstreich: Vom türkischen Gesichtspunkte aus betrachtet, flößt das wenig Vertrauen ein. Die Männer, die sich nach dem Krieg erheben, sind die verantwortliche Organisation der Niederlage. Mahmud Schefket Pascha war drei Jahre lang an der Spitze der türkischen Armee. Ihm muß man die anarchistische Rekrutierung, den skandalösen Mangel an Offizieren, die nicht bestehende Intendanz und die allgemeine Undisziplin aufs Konto schreiben. Talaat Bei hat sich höchstens durch die Wahlkorruption bemerkbar gemacht. Hakki Pascha zeichnete sich damit aus, Tripolis von Truppen zu entblößen. Unter der Regierung dieser kurzsichtigen Männer kam der Balkanbund zustande. Einer der Ihrigen, Djavid Bei, hat 1910 die Finanzkontrolle verweigert, die der Türkei ermöglicht hätte, sich auf den Krieg vorzubereiten. An dem Krieg haben sich die Herren nicht weiter beteiligt. Mahmud Schefket hat in seinem Konak gelebt und wollte mehrmals die Macht an sich reißen. Hakki Pascha hat in Pera, wie es bei ihm üblich war, das Leben eines Epikuräers gelebt. Andere haben ihre Zeit in Marseille und anderswo verbracht. Das sind die Titel der Erlöser, die sich heute der unglücklichen Türkei anbieten.

Frankreich scheint nach diesen Aeußerungen wenig Freund mit den neuen Männern der Türken zu sein.

### Rumänien verlangt Antwort von Bulgarien.

* Bukarest, 26. Jan. Da die bulgarische Regierung das Ausmaß der Rumänien zu gewährenden Konzessionen bisher amtlich in Bukarest noch nicht mitgeteilt hat, so ist der rumänische Gesandte in London Mischu beauftragt worden, dem bulgarischen Delegierten Danew mitzuteilen, daß die rumänische Regierung diese amtliche Mitteilung dringend erwarte.

### Türkischer Opfermut.

* Paris, 27. Jan. Der Londoner Sonderberichterstatter des Matin meldet, die türkischen Vertreter hätten die Nachricht, daß die neue Regierung eine Summe von fünf bis sechs Millionen aufgetrieben habe, als nicht unwahrscheinlich bezeichnet. Die Regierung habe vielleicht gewisse Kronjuwelen als Pfand gegeben, so z. B. den massiv goldenen, mit überaus kostbaren Edelsteinen geschmückten Thron. Amerikanische Finanzleute hätten ihn bereits vor längerer Zeit kaufen oder beleihen wollen.

## Frau Poincaré.

Man sprach bisher immer nur von Herrn Poincare, nie von Frau Poincare. Und doch fällt auch ihr in der französischen Präsidentschaft eine nicht unbedeutende Rolle zu. Ist Herr Poincare der Herr des Elysees, so ist Frau Poincare die Herrin desselben, und das sagt eigentlich genug. Allerdings von Frau Fallieres sagte man bisher wenig. Sie hatte aber auch nicht die Gabe zu präsentieren, war viel zu sehr eine gewöhnliche — Spießbürgerin. Ganz anders Frau Poincare, wenn wir sie uns nach der Schilderung vorstellen, die ein Korrespondent der „Straßburger Post" von ihr gibt. Er schreibt:

Als der neue Präsident Frankreichs am 17. Januar abends um 7 Uhr aus dem Hof des Versailler Schlosses im Kraftwagen die Avenue de Paris herunterfuhr, da mischten sich unter das brausende, jubelnde Hochgeschrei einer begeisterten Menge sehr herzlich klingende Rufe: „Hoch Frau Poincare!" „Hoch die Präsidentin!" Die Pariser sind voller Freude. Nicht nur, daß sie einen ihnen ihnen zusagenden Präsidenten erhalten, sie bekommen auch zum erstenmal nach langen Jahren wieder einmal eine Frau Präsidentin, die sehr hübsch und noch ziemlich jung ist und in die Räume des Elysee-Palastes, durch die einst die Marquise de Pompadour schritt, sicher die Götter der Anmut und der Grazie zurückbringen wird, die dort in den letzten Jahren betrübt ihr Haupt verhüllten. Frau Raymond Poincare, geborene Benucci, ist eine außerordentlich anziehende, mittelgroße, biegsame Erscheinung, die sich mit Vorliebe in helle, den Farben ihres Landes entsprechende Stoffe hüllt. Sie hat wenig von dem, was man unter „Pariser Chic" versteht. Sie ist ja auch keine Pariserin, aber sie bringt all den exotischen Reiz mit, der von den Töchtern des Landes, „wo die Zitronen blühen", ausgeht. Dunkle, mandelförmig geschnittene Augen blicken sanft aus ihrem ovalen, bleichen Gesicht, das von reichem, schwarzem Haar umrahmt ist. Eine fein geschnittene Nase, ein weicher Mund, zwei Reihen glänzender, weißer Zähne machen aus der neuen „Herrscherin der Franzosen" eine entzückende Frau. Dazu kommt noch, daß Frau Poincare ein eigenes großes Vermögen besitzt und es freigebig in den Dienst der Wohltätigkeit stellt. Da der ersten Frau in Frankreich das Glück, Kinder zu haben, versagt ist, wendet sie ihre ganze Liebe den Tieren zu. Die Spatzen der Rue du Commandant Marchand werden ihre schönen, mit Ringen etwas überladenen Hände gewiß am schmerzlichsten vermissen, die Hände, die ihnen seit Jahren regelmäßig Körner in den Garten und aufs Fensterbrett streuten. „Gri Gri", der Hund, und „Scott", der weiße Köter, siedeln natürlich mit ins Elysee hinüber, und auch der Hühnerhof, der Frau Poincares Stolz und Entzücken bildet, dürfte mit dem Umzug aus dem schmalen, engen Garten in den Park des Faubourg-Saint-Honore nicht unzufrieden sein. Man ist gar nicht mehr daran gewöhnt gewesen, in der Wirtin des Elysees auch eine elegante, vornehme Frau zu sehen. Mit Frau Poincare wird das anders werden. Paris sehnt sich schon lange nach einer Präsidentin, die keine altmodische Spießbürgerin ist. Uebrigens ist Frau Poincare eine Feinschmeckerin ersten Ranges und ihr Tisch ist in ganz Paris berühmt. Man kann sich demnach der berechtigten Hoffnung hingeben, daß die mittelmäßige Kost im Elysee wieder etwas besser werden wird. Und wenn das alles noch nicht genügen sollte, um den Glauben an die vielen guten Eigenschaften der neuen Frau Präsidentin der Republik felsenhaft zu gestalten, so müssen doch gewiß alle Leser bewundernd das Haupt beugen, wenn sie hören: Frau Poincare lebt seit vielen Jahren mit ihrer Schwiegermutter in bestem Einvernehmen unter demselben Dach!

# Kaisers-Geburtstag.

* **Neuß**, 28. Januar.

**Feierliche Glockenklänge** kündeten gestern Vormittag den Geburtstag unseres Kaisers an. Auch fehlte diesmal das sonnige „Kaiserwetter" nicht, das um die Mittagsstunden sogar angenehm mild war.

Dem Festgottesdienst im Münster wohnten auch die Spitzen der Behörden bei. Während des von Herrn Dechanten Offermanns zelebrierten Hochamtes sang der Münsterchor in vorzüglicher Weise eine Festmesse.

In den Elementarschulen wurden überall Festakte mit Deklamationen und Gesang veranstaltet. Die Kinder hatten dazu die Kaiserbilder und den Schulsaal nach besten Kräften, oft unter Bereitstellung aller häuslichen Zimmerblumen, festlich geschmückt.

**Das königl. Gymnasium** sah gestern Vormittag in der Aula zahlreiche Ehrengäste und Angehörige der Schüler mit diesen zur Feier des Kaisersgeburtstages vereinigt. Die Festordnung hatte gegen die früheren Jahre eine willkommene Bereicherung erfahren durch die Vorträge eines Hausorchesters der Anstalt, das unter Leitung des Herrn Oberlehrers Dr. Wansleben mit einer liebenswürdigen Menuette aus der Militärsymphonie Vater Haydens die Feier einleitete. Später ließ es dann noch das reizende Allegro aus derselben Symphonie folgen. Der Chor wollte natürlich seinem alten Ruhme Ehre machen und erfreute die Festversammlung mit mehreren rein und schwungvoll zu Gehör gebrachten vaterländischen Liedern. Geleitet wurde der Chor von Herrn Münsterchor-Dirigenten Breuer, während der Obertertianer Veiders die Klavierbegleitung übernommen hatte. Deklamationen passender Gedichte von Rückert, Körner, Arndt u. a. waren dazwischen eingeschoben. Herr Direktor Kolligs gab bekannt daß vom Unterrichtsminister der Anstalt vier unsere Seemacht behandelnde Werke als Auszeichnung für die besten Schüler überwiesen worden war, welche zwei Oberprimaner ein Untersekundaner und ein Obertertianer erhielten. Von Geschenkgebern waren der Anstalt für Schülerauszeichnung überwiesen worden: ein Exemplar von Büchmann „Geflügelte Worte", und 50 Exemplare „Kolonialbilder". Während der Büchmann einem Obersekundaner zuerkannt wurde, wurden die Kolonialbilder der Obertertia insgesamt überwiesen. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Professor Haken über „Die Hohenzollern und die bildende Kunst", wobei er besonders eingehend bei den Kunstbestrebungen Friedrich Wilhelm IV., der auch 20 000 Taler für die Restauration des Quirinusdomes spendete, und unseres regierenden Kaisers verweilte, dem er als warmen Protektor der Kunst und mächtigen Förderer des Friedens ein freudig aufgenommenes Hoch ausbrachte.

## Das Festessen

fand diesmal in dem Saale des Hotel Neckenig statt und war von etwa 120 Teilnehmern besucht. Die Festrede hielt Herr Bürgermeister Gielen, indem er ausführte:

M. H.! Es war eine ernste, aber eine die Herzen jedes Deutschen erhebende Zeit, welche unsere Großeltern und Urgroßeltern vor 100 Jahren durchlebten. Es war eine Zeit hochgehender patriotischer Erhebung und nationaler Stählung. Auf blutgetränkten Schlachtfeldern haben unsere Vorfahren damals die Freiheit und Selbständigkeit des Vaterlandes zurückerobert und neu begründet. Ihr Bestes und Letztes haben sie freudig auf dem Altare des Vaterlandes geopfert.

Aufbauend auf den Errungenschaften des Jahres 1814 hat Deutschland sich in den verflossenen 100 Jahren nach innen und außen zu dem ersten Kulturlande der Welt emporgerungen; bewundert und nicht weniger aber auch beneidet von anderen Nationen.

Fast den vierten und den für die innere und äußere Erstarkung sicher nicht unbedeutendsten Teil dieser hundertjährigen Entwickelung hat die Leitung der Geschicke unseres Vaterlandes in die sichere Hand unseres von der ganzen Welt als Friedenskaiser gefeierten Königs Wilhelm II. gelegt. Wir hoffen und wünschen sicherlich alle, daß es Seine Majestät vergönnt sein möge, mit seinem Regierungsjubiläum am 15. Juni auch ein Friedensjubiläum zu begehen. Sollte es aber anders kommen, sollte sich das seit Monaten am politischen Horizont zusammenballende Gewitter auch an unseres Vaterlandes Grenzen entladen, so kann unser Kaiser und Herr gewiß sein, daß sein deutsches Volk, wie vor hundert Jahren mit derselben Begeisterung und derselben freudigen Hingabe ihm folgt, um mit dem Schwerte in der Hand sein kostbares Erbe aus großer Zeit zu verteidigen und zu erhalten.

Heute aber, an dem Geburtstage Sr. Majestät — an dem Freudenteste des deutschen Volkes — wollen wir keine Sorgen aufkommen lassen; heute wollen wir im Gegenteil der freudigen und zuversichtlichen Hoffnung erneut Ausdruck verleihen, daß mit Gottes allmächtige Hülfe auch die weitere, hoffentlich noch recht lange Regierungszeit unseres Kaisers eine Zeit friedlicher Fortentwickelung sein möge.

M. H.! Verleihen Sie dem Wunsche lauten und beredten Ausdruck, indem Sie einstimmen in den von Herzen kommenden Ruf: unser Kaiser und König Se. Majestät Wilhelm II. er lebe hoch, hoch, hoch.

Eine gehobene Stimmung beherrschte die Tafelrunde. Der Kaffee wurde dem herkömmlichen Turnus entsprechend in der Bürgergesellschaft eingenommen.

**Das königl. Bezirkskommando** hatte eine zahlreiche Festgesellschaft gestern Abend im Saale von Berghaus zur Festfeier versammelt. Nach einem von warmer Begeisterung für das Kaiserhaus getragenen Prolog, von Herrn Feldwebel Schubert gesprochen, brachte Herr Bezirkskommandeur Suur in kernigen Worten das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Die Festgeber hatten besonders durch mehrere Schwänke und eine Parodie unserer „schwarzen Landsleute" für Erheiterung der Festversammlung Sorge getragen.

**Die christlichen Gewerkschaften**, deren Kartell heute in Neuß nahezu 1000 Mitglieder zählt, vereinigen sich nur einmal im Jahre zu festlicher Tagung und zwar bei des Kaisers Geburtstag. So füllte sich Sonntag der große Saal des Gesellenhauses zum letzten Plätzchen zu einem echten Familienfest, zu dessen Beginn der Vorsitzende, Herr Arbeitersekretär Ungeheuer, die Ehrengäste und Mitglieder herzlich willkommen hieß, um dann in echt patriotischer Weise ein Kaiserhoch zu begründen. Nachdem ein von Fräulein Schneegans hübsch gesprochener Prolog vorgetragen, hielt Herr Bezirksleiter C. Schmitz aus Köln die Festrede, die Bedeutung und die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften in klaren Zügen darlegend. Ueber 400 000 Mitglieder stehen heute zusammen, die jährlich 7 Millionen Beiträge zahlen und über einen Kassenbestand von 6½ Millionen verfügen. Große Opfer mußten großen Zielen gebracht werden, insbesondere wandte sich Redner auch an die Frauen, die im Kampf um die Weltanschauung nicht entbehrt werden können. Möge der christliche Gewerkschaftsgedanke immer mehr in Deutschland Verbreitung finden, einen wahrhaft freien Arbeiterstand schützend vor dem sozialistischen Terrorismus. Herr Bürgermeister Gielen drückte den christlichen Gewerkschaften das Wohlwollen der Verwaltung aus. Die Bürgerschaft achte und ehre ihre Bestrebungen, die energisch gegen den Umsturz auf religiösem und sozialem Gebiete Front machen. Herr Bezirkspräses Rembold feierte die treue Waffenbrüderschaft der christlichen Gewerkschaften mit den konfessionellen Arbeitervereinen, deren Mitglieder sämtlich auch in die Reihen der Standesorganisationen eintreten müßten. Hr. Stadtverordneter Grunau gedachte der harten Kämpfe, welche den Gewerkschaften das letzte Jahr gebracht und die nun mit vollem Erfolge gekrönt seien. Die Tage des Kampfes hätten bewiesen, daß viele treue Freunde den Gewerkschaften zur Seite ständen. Mögen diese stets fest im Boden der christlichen Weltanschauung wurzeln und so das eigne Interesse wahrend, von Stand zu Stand Brücken schlagen zum Wohle des ganzen Vaterlandes. Ernstes und Heiteres bot sodann die Bühne, nicht zu vergessen die Verlosung. Endlich gab es am Abend noch ein Tänzchen.

**Der Kameradschaftliche Postverein Neuß 2** (Bahnhof) feierte am vergangenen Sonntag sein Kaisersgeburtstagsfest im Saale des Hrn. P. Paar. Der zweite Vorsitzende, Hr. Fr. Heinen hieß die Festteilnehmer herzlich willkommen und begrüßte die Herren Vorgesetzten, an deren Spitze Herrn Postdirektor Herding. Zuerst wurde von Fräulein Heinen ein schöner Prolog wirkungsvoll vorgetragen. Dem folgten dann eine Reihe Couplets, Duetts und zwei Theaterstücke, gespielt von Mitgliedern des Vereins. Bis zum Schluß verlief der Festabend in bester Weise.

=|= Kaarst, 27. Jan. Die hiesige Marianische Jünglings-Congregation veranstaltet am Sonntag, den 2. Februar im Saale der Wwe. Helwig Michels ihre Kaisersgeburtstagsfeier bestehend in Konzert und Theater. Das reichhaltige Programm besteht zum größten Teil aus Theaterstücken, unter anderm das schöne Schauspiel: „Unter dem Schutze der Mutter Gottes". Die jugendlichen Spieler haben fleißig geprobt und werden es sich zur größten Freude und Ehre anrechnen, vor einem voll besetzten Haus ihre Kunst zeigen zu können. Wohl waren der Theateraufführungen und Bälle in der verflossenen Herbstsaison eine große Zahl, aber auch hier wird dem Publikum für einen geringen Eintrittspreis von Mk. 0,50 ein recht gemütlicher Abend geboten, zumal da es gerade Fastnachtssonntag ist. Alles Nähere wird noch in der Samstagsnummer der Neuß-Grevenbroicher Ztg. bekannt gegeben.

---

Grevenbroich, 27. Jan. Kaisersgeburtstagsfeier. Gestern beging die hiesige Bürgerschaft in einer allgemeinen Festversammlung im großen Saale des Hotels Esser den allerhöchsten Geburtstag Sr. Maj. unseres Kaisers und Königs Wilhelm II. Die Veranstaltung war außerordentlich gut besucht; der große Saal konnte nicht alle fassen, die Einlaß begehrten, um im Kreise Gleichgesinnter ihrer vaterländischen Gesinnung Ausdruck zu geben. Herr Bürgermeister Harnisch begrüßte in einer kurzen Ansprache die Erschienenen und forderte sie auf, das heutige Fest in echtem rheinischen Frohsinn zu feiern. Auch dankte er den mitwirkenden Vereinen für ihre Bemühungen und erteilte dann das Wort dem Herrn Oberstabsarzt Dr. Bosten zur Festrede. Der Redner gab in begeisterten Worten einen kurzen Rückblick auf das Jahrhundert 1813-1913, wie sich das Preußenland und mit ihm das ganze deutsche Vaterland aus tiefster Schmach zu seiner heutigen Weltmachtstellung durchgerungen habe. Dann leitete er über auf die 25jährige Regierungszeit Wilhelm II. und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Jubelnd brauste die Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz" durch den Saal. Herzlicher Beifall dankte dem beliebten Redner für seine kernigen von echter Vaterlandsliebe getragenen Worte. Kaum war das Händeklatschen verhallt, als sich auf der Bühne eine hübsche von Mitgliedern der Turnabteilung des katholischen Jünglingsvereins dargestellte Pyramide zeigte. Vor dem Kaiserbild gruppiert sangen sie den alten Turnergesang: „O Deutschland hoch in Ehren". Nun folgten die Vorführungen der einzelnen Vereine, so des Pfarr-Cäcilien-Vereins mit den Liedern: „Was ist des Deutschen Vaterland?" und „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod" und des Männer-Gesang-Vereins Sängerkreis mit den Liedern „Zu Mantua in Banden, „Ich habe den Frühling gesehen" und „Dem Deutschen". Dazwischen führten je eine Riege des Turnklubs unter der Leitung des Herrn Kurt Gabler und des katholischen Jünglingsvereins unter Leitung des Herrn Hubert Maaßen einige exakte Uebungen am Barren vor. Wohl das größte Verdienst an dem fröhlichen Verlauf des Abends dürfte aber der von Mitgliedern des Kriegervereins mit Meisterschaft gespielten Humoreske „Pieske als Kindermaid" zuzuschreiben sein. Außerdem führte auch der katholische Arbeiterverein ein kleines Theaterstückchen auf, ebenfalls eine Humoreske „Eine Instruktionsstunde". Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge des Orchesters und gemeinschaftlichen Gesang ausgefüllt. So flogen in reicher Abwechslung die Stunden dahin, deren Verlauf beredtes Zeugnis davon gab, daß in der Bürgerschaft noch ein gesunder patriotischer Geist herrscht.

):( Grevenbroich, 28. Jan. Progymnasium. Die gestern in der festlich geschmückten Turnhalle stattgefundene Feier des Progymnasiums zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm II. nahm ihren altgewohnten glänzenden Verlauf. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bürgerschaft und der Freunde und Gönner der Anstalt aus der Umgegend wurde der weite Raum fast zu klein, allen Ansprüchen zu genügen. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders die Deklamationen: „Die alten und die neuen Deutschen" von Arndt, vorgetragen von dem Quartaner Schmitz, „Anno Domini 1812" von Demel, vorgetragen von dem Obertertianer Schäfer, und Schenkendorfs „Frühlingsgruß an das Vaterland", vorgetragen von dem Untertertianer Kraus sowie der Musikvortrag „Deutschlands Siegesklänge" als besonders ansprechende und gute Leistungen erwähnt. Die Schülermusikkapelle hat es in den kurzen Jahren ihres Bestehens zu sehr erfreulichen Leistungen gebracht. Die Festrede hielt alsdann Herr Professor Biggemann. Er hatte sich einen politischen Rückblick um 100 Jahren zum Thema genommen und ließ in kurzer Zeit die glorreiche Geschichte der Freiheitskriege bis zur Schlacht bei Leipzig an der aufmerksamen Zuhörerschaft vorüberziehen. Darauf leitete er auf die 25jährige friedensreiche Regierung unseres jetzigen Herrschers über und schloß mit einem begeisterten Kaiserhoch.

):( Grevenbroich, 28. Jan. Höhere Töchterschule. Die gestern stattgefundene Kaisersgeburtstagsfeier der hiesigen Töchterschule war von vielen Freunden und Freundinnen der Anstalt besucht und nahm einen schönen Verlauf. Die vorgetragenen Lieder und Gedichte ernteten den wohlverdienten Beifall, so besonders von mehreren Schülerinnen mit verteilten Rollen vorgetragene „Lied von der Glocke." Zum Schlusse hielt die Vorsteherin Frl. Broistedt eine kleine Ansprache, in der sie ihren Zöglingen die hehren Gestalten der Heldenjungfrauen der Geschichte als leuchtende Vorbilder vor Augen führte, und ließ durch eine Schülerin eine Kaiserhoch ausbringen, in das alle Anwesende herzlich einstimmten.

---

# Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 28. Januar.

**Vortrag.** Wir machen an dieser Stelle aufmerksam auf den am Mittwoch den 29. cr., nachmittags 4 Uhr, in der Bürgergesellschaft stattfindenden Vortrag des hochw. Herrn Pater Dositheus O. F. M. über das Thema: Die hl. Eucharistie und die Fürsorge. Die Mitglieder der charitativen Vereine und die Freunde der guten Sache werden gewiß nicht versehlen, dem Vortrage des berühmten Kanzelredners beizuwohnen.

**Die Jungesellensodalität** beging am vergangenen Sonntag in den Sälen der Bürgergesellschaft ihr 112. Stiftungsfest. Die kirchliche Feier und die Aufnahme neuer Mitglieder findet jedoch erst kommenden Sonntag statt. Und zwar wurden in diesem Jahre weltliche und kirchliche Feier getrennt abgehalten, weil man befürchten mußte, daß am kommenden Sonntag bei den vielen Festlichkeiten in unserer Stadt kein Saal frei gewesen wäre. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Keuchen begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung und besonders die erschienene Lehrerschaft und die Eltern der Mitglieder. Die Bestrebungen der Sodalität ginge darauf aus, die Jugend zu tüchtigen Männern heranzubilden. Aber es bedürfe dabei der Unterstützung seitens der Lehrerschaft und besonders des Elternhauses, und deshalb begrüße er nochmals recht herzlich die erschienenen Eltern der Sodalen. Später war es dem Herrn Präses vergönnt, unsern verehrten Dechanten Offermanns sowie auch den hochw. Hrn. Pfarrer Becks zu begrüßen. Im Verlaufe des Abends gedachte Hr. Kaplan Keuchen auch noch des Geburtstages Sr. Majestät in patriotischen Worten. Begeistert stimmte die Versammlung in das Kaiserhoch ein. Die Vorträge der Gesangabteilung und des Vereinsorchesters sowie besonders die Theateraufführungen wurden mit großem Beifall entgegengenommen.

**Rosenmontagszug.** Das Komitee ladet nochmals die Neußer Bürger, welche sich an dem Zuge beteiligen wollen, zu einer Versammlung auf heute abend ½9 Uhr im Hotel Pelzer ein. (Siehe Inserat.) Um ein endgültiges Programm aufstellen zu können, ist es unbedingt notwendig daß alle Wagen und Gruppen heute zur Anmeldung gelangen. Solche, welche persönliche Schikane darstellen, sind von vornherein vollständig ausgeschlossen. Echter Witz und Humor können sich auch gestalten, ohne daß gerade durch schikanöse Darstellungen das Ansehen einzelner Persönlichkeiten geschädigt wird. Auch versteht es sich, daß Sachen, die gegen Religion und gute Sitten verstoßen, nicht zugelassen sind. Wirte und Geschäftsleute, welche eigene Wagen oder Musikkorps stellen wollen, müssen diese ebenfalls auf der Versammlung zur Anmeldung bringen. Sodann ergeht jetzt schon an alle Neußer Bürger die herzl. Bitte, durch Schmücken und Beflaggen der Häuser dem Unternehmen ihre Sympathie zu bekunden.

**M.-G.-V. Cäcilia.** Wie alljährlich, so hält auch in diesem Jahre der M.-G.-V. Cäcilia am Fastnachtsdienstag im Hotel Pelzer seinen großen Maskenball ab, bei welchem die Gruppenmasken, die schönsten und originellsten Masken mit wertvollen Preisen bedacht werden. Das Eintrittsgeld ist sehr gering gestellt.

**Die Großbäckerei- und Einkaufs-Genossenschaft der Bäcker-Innung** hielt gestern abend ihre erste Generalversammlung in diesem Jahre im Restaurant Hermkes ab. Vor der Eröffnung gedachte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Ad. Bröcker, in zündenden Worten des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Die Mitteilung, daß der Betrieb in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben würde, wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen.

**Auf der 16. Nation. Geflügel-Ausstellung in Chemnitz**, die größte Geflügel-Ausstellung Deutschlands (ausgestellt waren 6200 Stück Nr. Geflügel) erhielt Herr J. Derstappen in der höchsten Klasse den Ehrenpreis sowie einen ersten und einen zweiten Preis auf rebhuhnfarbige Italiener.

**„Die Stenographie in der Schule".** Wenn es noch immer Schulen gibt, in denen noch nicht Stenographie gelehrt wird, so liegt es daran, daß die Schüler den großen Wert der Kurzschrift für Schule und Leben noch nicht recht zu würdigen wissen. Da ist es Sache der Eltern, die Kinder in die Kurse zu schicken, damit sie diese nützliche Kenntnis sich möglichst frühzeitig aneignen. Schon in der Schule kann die Stenographie dem Schüler viel Arbeit sparen und erleichtern, noch mehr bei jedem wissenschaftlichen Studium und erst recht später im Leben. Wohin wir blicken, überall finden wir die Stenographie in weitestem Umfange verwertet; beim Arzt, Baumeister, Ingenieur, Lehrer, Pfarrer, Richter. Geradezu unentbehrlich ist die Kurzschrift für den Kaufmann. Und wieviel Behörden verlangen von ihren Beamten nicht heutzutage Stenographie! Da bereut mancher zu spät, daß er nicht schon in der Schule sich die nötige Fertigkeit angeeignet hat. Nun haben wir bis heute in Deutschland leider noch keine einheitliche Stenographie, und alle Eltern, die entschlossen sind, ihren Kindern eine so nützliche Kenntnis vermitteln zu lassen, müssen sich auch noch die Frage vorlegen: Welches System? Hier ist das Beste gerade gut genug, und deshalb lautet die Antwort: Wählt ein modernes System und das ist die Nationalstenographie. Sie verbindet mit hoher praktischer Leistungsfähigkeit leichte Erlernbarkeit und sichert damit den Schülern die Erreichung des Zieles zu. Der hiesige National-Stenographenverein eröffnet in einiger Zeit einen neuen Kursus speziell für Schüler, welche Ostern der Schule entlassen werden. Näherer Zeitpunkt wird noch durch dieses Blatt bekannt gegeben. Auskunft erteilt Herr Carl Goergen, Hermannstr. 12; auch nimmt derselbe schon jetzt Anmeldungen entgegen.

---

# Aus dem Kreise Grevenbroich.

):( Grevenbroich, 28. Jan. Der hiesige Bürgerverein hält Anfang nächsten Monats eine Generalversammlung ab, in der Stellung zu der jetzt hier im Vordergrunde des Interesses stehenden Eisenbahnfrage genommen werden soll.

— Mit den Erweiterungsbauten der Eisenbahnstrecke Köln-Grevenbroich, wo bekanntlich ein zweites Geleis gelegt werden soll, ist jetzt begonnen worden. Das Montagegerüst zur Erweiterung der Erftbrücke in der sogenannten Quadla ist schon montiert worden.

(=) Grevenbroich, 28. Jan. Die Bauweise im hiesigen Kreise (in Stadt und Land) soll nunmehr auch hier nach allen Kräften gehoben werden. Zur Erörterung der Frage einer planmäßigen Hebung der Bauweise in Stadt und Land, sowie Einrichtung und Organisation einer Kreisbauberatungsstelle hat das Kgl. Landratsamt Grevenbroich eine öffentliche Versammlung, am 6. Februar, nachmittags 3 dreiviertel Uhr, im Saale des Gasthofs Lersch zu Grevenbroich anberaumt. In dieser Versammlung wird Herr Kgl. Baurat Schweufelder aus Elberfeld einen anschaulichen Vortrag mit Lichtbildern über die Förderung der heimatlichen Bauweise und zweckmäßigen Bauberatung halten. Herr Kgl. Baurat Schweufelder aus Elberfeld soll auch als künftiger Bauberater der geplanten Kreisbauberatungsstelle in Aussicht genommen werden. Das Kgl. Landratsamt ladet alle Kreiseingesessenen, die eine Förderung der Bestrebungen zur Hebung der Bauweise entgegenbringen, ein. Vor allen Dingen werden Architekten, Bauherren, Maurermeister, Bauunternehmer, Baugewerks- und Zimmermeister, Vertreter von Industrie und Landwirtschaft zu zahlreichem Besuche dieser Versammlung eingeladen. Ein reger Besuch ist bei der Wichtigkeit dieser Sache sehr erwünscht.

=|= Evinghoven, 27. Jan. Der hiesige Kriegerverein feiert am Sonntag, den 2. Februar den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Nachmittags kommt von 5 Uhr ab unter anderem das preisgekrönte Theaterstück: „Dessertiert" zur Aufführung.

:: Hochneukirch, 27. Jan. Herr Lehrer Höhne von hier ist zum Lehrer des Schulverbandes in Krefeld-Land ernannt worden. Herr Höhne scheidet somit gemäß einer Verfügung der




Kgl. Regierung in Düsseldorf aus dem Schulverbande in Hochneukirch aus. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich Herr Lehrer Hubert Libertz aus Borschemich, Kreis Erkelenz.

).( Jüchen, 27. Jan. Die unter dem Viehbestande des Landwirtes Richard Lauffs aus Kamphausen herrschende Maul- und Klauenseuche ist nunmehr wieder erloschen, die über das Gehöft verhängte Gehöftssperre ist infolgedessen wieder aufgehoben. Auch der Kreis Grevenbroich ist nunmehr wieder frei von der Maul- und Klauenseuche.

:: Wickrath, 28. Jan. Dem Heizer Peter Schopphoven von hier wurde aus Anlaß seiner 35jährigen Tätigkeit im Dienste der Firma Niederrheinische Aktiengesellschaft für Lederfabrikation (vorm. J. Spier) in Wickrath ein Diplom sowie die Vorsteknadel aus der Diergardtstiftung verliehen.

## Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 28. Januar.

§ **Der Küsterverein der Dekanate Neuß und Grevenbroich** hält am Mittwoch nachmittag in den Sälen der Bürgergesellschaft eine Generalversammlung ab. Als einziger, aber äußerst wichtiger Punkt steht auf der Tagesordnung: Anschluß der Küster an das Kommunalbeamten-Versicherungsgesetz. Nach einer Verfügung des Landeshauptmannes in Düsseldorf und mit Genehmigung des Generalvikariates in Köln sind die Küster zur Ruhegehaltskasse, sowie zur Witwen- und Waisenkasse für Kommunalbeamte zugelassen. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. Februar geschehen. Da in vielen Kreisen noch Unklarheit herrscht, wird ein Vorstandsmitglied des Hauptvereins aus Düsseldorf am Mittwoch einen Vortrag halten.

☐ **Zur Frage der Errichtung einer Rheinbrücke bei Flehe** hat sich der Eisenbahnminister in einem Schreiben an die Düsseldorfer Handelskammer wie folgt geäußert:

„Die preußische Staatseisenbahnverwaltung verfolgt seit längerer Zeit das Ziel, durch den viergleisigen Ausbau der Strecke von Hannover über Hamm nach dem Rhein eine den Bedürfnissen des Personen- und Güterverkehrs gleichmäßig gerecht werdende, leistungsfähige Verkehrslinie zu schaffen. Dieses Programm läßt sich nur nach und nach und nicht von einem Endpunkt zum andern gleichmäßig fortschreitend durchführen. Eine Anzahl wichtiger Teilstrecken, insbesondere im Ruhrrevier, ist bereits mit mehr als zwei Gleisen ausgestattet; auf anderen Strecken sind die Vorbereitungen dazu im Gange. Die fehlenden Teile einzufügen und anzuschließen, ist die Aufgabe der nächsten Zeit. Sie wird so viel als möglich beschleunigt werden. Das ist der Sinn meiner mehrfach angezogenen Ausführungen bei den Besprechungen in Essen und in der Kommission des Herrenhauses. Zu dem erwähnten Programm gehört auch, wie ich ausdrücklich erklären will, der viergleisige Ausbau der Strecke Duisburg—Düsseldorf und seine Fortsetzung in der Richtung nach Köln über Düsseldorf hinaus.

Die letztere ist, soweit die Bedürfnisfrage in Bedürfnisfrage in Betracht kommt, durchaus unabhängig davon, ob die Schnellbahn Düsseldorf—Köln zustande kommt. Daß letzteres im Verkehrsinteresse beider Städte erwünscht ist und von meiner Seite Förderung verdient, glaube ich bei dieser Gelegenheit aussprechen zu sollen, nicht geklärt ist indes die Frage, in welcher Weise die Weiterführung der neuen Gleise südlich von Düsseldorf zweckmäßig in Aussicht zu nehmen sein wird. Eine Erklärung darüber abzugeben, wann und in welcher Weise der Ausbau des dritten und vierten Gleises auf dieser Strecke erfolgen wird, bin ich daher zur Zeit nicht in der Lage."

:: Kaarst, 27. Jan. Am vergangenen Mittwoch hielt der hiesige Pferdezuchtverein seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende Hr. Gutsbesitzer M. Baurmann erstattete den Jahresbericht. Er führte aus, daß der Verein, dessen Tätigkeitsgebiet die Pfarrgemeinden Kaarst und Weißenberg umfasse, heute 160 Mitglieder zähle. Es seien 266 Pferde gegen 208 000 Mk. versichert. An Beiträgen wären pro 100 Mk. Versicherungssumme 3,08 Mk. erhoben worden. 20 Schäden seien reguliert worden, die einen Kostenaufwand von 7399,50 Mk. erfordert hätten. Das große Risiko, das naturgemäß mit der Aufnahme Zuchtzwecken dienender Stuten verbunden sei, habe zu dem Beschlusse geführt, Zuschußprämien für diese Stuten zu erheben, die auf 25 Mk. pro Stute festgesetzt gewesen seien. Trotz der hohen Prämie waren im neuen Jahre schon 27 Stuten zur Versicherung angemeldet worden. Die Rechnungslegung ergab einen Bestand von 1203,33 Mk., gegenüber 1033,71 Mk. am 31. Dez. 1911. Nach Verlesung der Vorstandsprotokolle wurde die durch das Ausscheiden des Herrn Telmes aus dem Vorstande erforderlich gewordene Ersatzwahl getätigt. Die Wahl fiel auf Herrn Krücken. Herr Vorsitzender Baurmann regte dann an, in den Versammlungen geeignete Vorträge durch Fachleute zu veranstalten. Der Vorschlag fand allseits lebhafte Zustimmung. Sodann genehmigte Versammlung einen Antrag, bei der im Mai d. J. stattfindenden Generalaufnahme, generell den Versicherungswert für junge Pferde zu erhöhen und für alte Pferde herabzusetzen. Bei der Erörterung eines Spezialfalles wurde im Interesse des Tierschutzes beschlossen, künftig kranke Pferde nur unter der Bedingung zu verkaufen, daß die Tiere unmittelbar nach der Veräußerung geschlachtet werden.

## Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 28. Jan. Gestern nachmittag versuchte der Arbeiter Krauks von der Konkordiastraße bei einem Spaziergange vor dem Pfarrhause in Hamm seine Schwester und dann sich zu erschießen. Das Mädchen erhielt zwei ungefährliche Streifschüsse, während sich Krauks selbst einen gefährlichen Schuß in den Mund beibrachte. Er wurde schwerverletzt ins städtische Krankenhaus gebracht; die Schwester fand Aufnahme im Obdachlosenasyl. Wie gemeldet wird, soll er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus geäußert haben, er habe die Tat vor dem Pfarrhause begangen, um seiner Schwester und sich die Möglichkeit zu verschaffen, in einem ordentlichen Hause zu sterben.

* Düsseldorf, 26. Jan. Auf Grund der guten Erfahrungen, die die Düsseldorfer Schulverwaltung mit der vor vier Jahren getroffenen Einrichtung der Seh-Hörkurse für schwerhörige Volksschüler gemacht hat, wird die Stadt diese Kurse auch für Erwachsene einrichten. Wie schon der Name Seh-Hörkurse sagt, besteht die Art des Unterrichts darin, daß die Schüler zum Ablesen des gesprochenen Wortes von den Lippen angeleitet werden.

* Bergheim (Erft), 21. Jan. Die Gemeinde Oberaußem war an die Regierung und an die Eisenbahnverwaltung herangetreten, um darüber Gewißheit zu erlangen, ob die auch im Gemeinderat von Niederaußem bewährte Verlegung der Bahnhöfe Tatsache sei und um gegebenenfalls eine entsprechende günstige Bahnhofsanlage herbeizuführen. Wie die Eisenbahndirektion schreibt, ist eine Verlegung der Bahnhöfe Ober- bezw. Niederaußem nicht in Aussicht genommen und nur der Bahnhof Niederaußem wird einem Umbau unterzogen.

* Aachen, 27. Jan. Heute nachm. stürzte der 24jährige Flieger Robert Held, der in Johannisthal das Pilotenzeugnis erhalten hatte, auf dem hiesigen Flugplatz Branderheide bei einem Probeflug mit einem Reißnerapparat aus etwa 10 Meter Höhe ab. Er blieb tot liegen mit einem Schädelbruch. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß Held am Ende des Flugplatzes den Telegraphenstangen ausweichen wollte, deshalb den Apparat hochriß und vom Sitz stürzte. Der Apparat wurde erheblich beschädigt.

* Aachen, 27. Jan. Der aus Schlesien stammende, im vierten Dienstjahre stehende Unteroffizier Kricke von der 4. Kompagnie des 25. Infanterieregiments hat sich heute morgen nach der Rückkehr zur Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Er war über die Urlaubszeit ausgeblieben. Das Seitengewehr fehlte.

* Bonn, 27. Jan. Das Korps Borussia machte am gestrigen Sonntage, den seit dem Jahre 1883 alljährlich stattfindenden Besuch in einer Prunksitzung der großen Kölner Karnevalsgesellschaft zu Köln. Mit herzlichen Worten hieß Präsident Prior in dem überfüllten großen Saale der Kölner Bürgergesellschaft Die Borussia in der Großen Karnevalsgesellschaft willkommen und erinnerte unter brausender Begeisterung an den im Jahre 1878 am 3. Februar stattgehabten Besuch des damals bei den Bonner Borussen aktiven Prinzen Wilhelm von Preußen, unseres heutigen Kaisers. Mit Mütze und Orden wurden sodann nach dem Hoch auf das Korps die Musensöhne geschmückt, in deren Name der Präside Graf Finck von Finckenstein humorvolle Worte des Dankes für den freundlichen Empfang und die herzliche Aufnahme in der „Großen" fand. Die Reden und Lieder waren zum Teil auf die Borussia gemünzt, die selber am hellsten in den Jubel einstimmten, als von dem beliebten Kölner Karnevalstypen Serenissimus und Kindermann die „Hoheit", das Korps Borussia in bekannter Ahnungslosigkeit als eine Lebensversicherungsgesellschaft angesehen wurde.

:: Bonn, 27. Jan. Eine geheimnisvolle Autogeschichte trug sich Samstag früh auf der Bonnerstraße in der Nähe des Dottendorferweges zu. Zwei Automobile mit drei Insassen machten hier von Bonn kommend Halt. Von den Automobilisten zog zunächst einer sich vollständig um. Sodann begann die Gesellschaft eines der Automobile unbrauchbar zu machen, kratzten den Stempel aus, schütteten Benzin und Oel auf die Straße, warfen Kleider und leere Kannen in das Auto und verschwanden dann nach der Nummeränderung des zweiten Autos mit diesem wieder in der Richtung auf Bonn zu. Verlassen hat das demolierte Auto den ganzen Tag so auf dem Fußgängersteg gestanden. Kein Mensch hate sich um dasselbe gekümmert, bis abends eine Anzahl junger Burschen mit einem daherkommenden Manne sich den Spaß machten, das verlassene Auto am Trajekt in einer Bierniederlage unterzubringen. Das Automobil ist in Apolda in Thüringen gebaut. Ein Fahrschein zur Benutzung einer Ruhrbrücke wurde in dem demolierten Wagen gefunden.

## Eigene Depeschen.

### Kaisersgeburtstag.

* Berlin, 27. Jan. Die Kaisersgeburtstagsfeier begann heute vormittag um 8 Uhr mit einem großen Wecken im Schloßhof. Die Trommler schlugen Wirbel und die Regimentskapellen spielten das Niederländische Dankgebet, von der Schloßkuppel blies ein Trompeterkorps mehrere Choräle. Alsdann marschierte die Reveille durch die Straße Unter den Linden. Der Kaiser erschien am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, dann die des engeren Hofes und des Hauptquartiers entgegen. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, deutsche Bundesfürsten und andere höchste Gäste waren diesmal wegen der Erkrankung des Prinzen Adalbert, dessen Befinden besser ist, auf besonderen Wunsch des Kaisers nicht erschienen. Nur die beiden Schwestern des Kaisers waren aus Cronberg und Bonn mit ihren Gatten eingetroffen.

* Berlin, 27. Jan. Der Kaiser verlieh eine Reihe von Auszeichnungen. Es erhielten: d. Wilhelmsorden d. Mitglied d. Herrenhauses Geh. Reg.-Rat Dr. v. Boetlinger (Elberfeld), d. Großkreuz d. Roten Adlerordens m. Eichenlaub Staatsminister von Breitenbach.

)( Berlin, 27. Jan. Der Kaiser hat aus Anlaß seines Geburtstages eine große Anzahl von jugendlichen Gefangenen begnadigt. Die Jahrgänge erstrecken sich auf das Alter von zwölf bis sechszehn Jahren. Allerdings handelt es sich nur um eine bedingte Begnadigung, insofern sich die Betreffenden bis zur Vollendung des Achtzehnten Jahres nichts zuschulden kommen lassen.

### Letzte politische Nachrichten.

* Berlin, 27. Jan. Ueber das Befinden des Prinzen Adalbert wird folgender Bericht veröffentlicht: Der Prinz hat gut geschlafen. Das Allgemeinbefinden hat sich weiter gebessert. Morgens 8½ Uhr betrug die Temperatur 36,5, der Puls 62. Ueber den Lungen zeigen sich noch leichte katarrhalische Erscheinungen.

* London, 27. Jan. Die Wahlrechtsvorlage ist zurückgezogen worden.

### Der Kaiserpreis im Flugzeugwettbewerb.

* Berlin, 27. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß an das Reichsamt des Innern: „Auf den Bericht vom 21. Januar verleihe ich den durch meinen Erlaß vom 27. Januar 1912 für den besten deutschen Flugzeugmotor gestifteten Preis von 50 000 Mark der Firma Benz u. Co., Mannheim. Auch genehmige ich, daß die weiter zur Verfügung stehenden Preise wie folgt verteilt werden: Preis des Reichskanzlers, 30 000 M., an die Daimler-Motorengesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim, Preis des Kriegsministers, 25 000 M., an die Neue Automobilgesellschaft, Berlin-Oberschöneweide, Preis des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, 10 000 M., an die Daimler-Motoren-Ges. in Stuttgart-Untertürkheim, Preis des Staatssekretärs des Innern, 10 000 M., an die Argus-Motorengesellschaft, Reinickendorf-Berlin. Zugleich bestimme ich, daß alsbald ein zweiter Flugzeugmotorenwettbewerb ausgeschrieben und die Prüfung der Motoren der „Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt-Adlershof" übertragen wird, und daß die erforderlichen Mittel und Preise der Nationalflugspende gemäß Beschluß des Kuratoriums vom 20. Dezember entnommen werden. Die Stiftung eines Ehrenpreises behalte ich mir vor. Die Preisverteilung soll am 27. Jan. 1915 erfolgen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen."



Erzherzog Rainer von Oesterreich.

)( Wien, 27. Jan. Erzherzog Rainer ist um 5 Uhr nachmittags gestorben.

## Die Umwälzung in der Türkei.

### Der Ministerrat.

)( Konstantinopel, 27. Jan. Der Ministerrat war heute nachmittag zusammengetreten, um neuerlich den Entwurf zu einer Antwort-Note der Pforte vorzubereiten, die den Botschaftern heute oder morgen übermittelt werden soll. Said Halim ist zum Minister des Aeußern ernannt. Die verhafteten Personen sind wieder freigelassen worden.

)( Konstantinopel, 27. Jan. Den Blättern zufolge hielten gestern einflußreiche Mitglieder der jungtürkischen Partei eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß Adrianopel und die Inseln des Archipels niemals abgetreten werden dürften.

— Nach einer Meldung aus Konstantinopel äußerte Enver Bei zu einem Ausfrager: Falls es erforderlich ist, werden wir nicht zögern, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Sie können sicher sein, daß wir in den Punkten, die uns am Herzen liegen, nicht zurückweichen werden.

— Der russische Botschafter in Rom sagte einem Redakteur der Tribuna, er sei überzeugt, daß der Krieg wieder ausbrechen werde, da der Balkanverbund nicht gewillt sei, auf Adrianopel zu verzichten. Bei nochmaligem Ausbruch des Krieges würden die Mächte ihre bisherige Neutralität schwerlich einhalten können.

### Bulgarien und Rumänien.

London, 27. Januar. Der bulgarische Ministerpräsident Danew hatte mit dem hiesigen rumänischen Botschafter heute eine Conferenz. Die Verhandlungen kamen aber nicht weiter, da sich Bulgarien weigert Zugeständnisse zu machen.

### Drohungen.

* London, 27. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt, daß Oberst Iostoff, der militärische Ratgeber der bulgarischen Mission, morgen London verläßt, um sich nach Tschataldscha zu begeben. Die bulgarischen Delegierten erklärten, die serbische Mission gebe morgen, die bulgarische Mittwoch und die griechische am Donnerstag ein Frühstück zu Ehren der andern Balkandelegierten, und diese Veranstaltungen bezeichneten das Ende des Aufenthalts der Balkandelegierten in London. Dr. Danew frühstückte heute nach seiner Konferenz mit dem rumänischen Gesandten Mischu bei dem österreichischen Botschafter.

### Schiffsoperationen.

† Mailand, 27. Jan. Sämtliche Torpedobootjäger sowie der Kreuzer San Giorgio erhielten den Befehl nach dem Osten in See zu gehen.

### Verhaftung.

Berlin, 27. Jan. Der Leiter der Filiale der Londoner Bank hierselbst M. Marx wurde verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen Betrugs und Börsenspiels.

### Letzte unpolitische Post.

)( Straßburg, 27. Jan. Der Bursche eines hiesigen Artillerie-Offiziers hatte seit geraumer Zeit ein Verhältnis mit einem Dienstmädchen, welches letzteres vor kurzem löste. Der Soldat versuchte wiederholt eine Versöhnung herbeizuführen. Als er bei seinem letzten Annäherungsversuche wieder abgewiesen wurde, gab er zwei Schüsse auf das Mädchen ab, die dasselbe schwer verletzten und erschoß sich hierauf selbst.

* Innsbruck, 27. Jan. Der im Gepatschtale verunglückte Schifahrer ist Herr Oskar Günther aus Zittau. Er wurde tot unter der Lawine aufgefunden. Das Unglück ereignete sich am Mörderbug in Gegenwart der Braut Günthers. Dieser war in Innsbruck Geschäftsleiter einer Möbelfabrik. Die Leiche wird nach Innsbruck gebracht.

* Paris, 27. Jan. Gestern abend 10½ Uhr ereignete sich bei den Arbeiten an der Untergrundbahn in der Nähe des Carrefour de la Croix Rouge eine Explosion, die eine ziemlich bedeutende Terrainsenkung verursachte. Es bildete sich eine Aushöhlung, die bis an die Straße reichte. Man glaubt, daß Sabotage oder der Racheakt eines entlassenen Arbeiters vorliegt. Der Täter bediente sich einer mit Grubenpulver geladenen Patrone.

* New-York, 27. Jan. Nach einem Telegramm aus Vicksburg in Mississippi schätzt man, daß 1000 Quadratmeilen Sumpf und Landzungen durch die Fluten, die durch einen gebrochenen Schutzdamm am östlichen Ufer des Mississippi, 100 Meilen nördlich von Vicksburg strömmen, überschwemmt werden. Die Saatenbestände werden zerstört und Hunderte von Familien flüchteten an höher gelegene Plätze. Der Bruch ist 200 Fuß breit und wächst langsam. Andere Brüche werden befürchtet. Todesfälle sind bis jetzt noch nicht gemeldet worden.

## Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

**vom 28. Januar.**

| | | | M. | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Neuer Weizen | 100 Kilo | 1. Qualität | 20 | 70 |
| " " | " " | 2. " | 19 | 70 |
| Neuer Roggen | 100 Kilo | 1. Qualität | 17 | 80 |
| " " | " " | 2. " | 17 | 30 |
| Alter Hafer | 100 Kilo | 1. Qualität | — | — |
| " " | " " | 2. " | — | — |
| Neuer Hafer | 100 Kilo | 1. Qualität | 18 | 70 |
| " " | " " | 2. " | 17 | 70 |
| " " | " " | 3. " | 14 | 70 |
| Neue Wintergerste | | | 16 | 50 |
| Kartoffeln | | | 2,50—3,20 | |
| Heu 50 Kilo | | | 4 —4.50 | |
| Luzernerheu 50 Kilo | | | 5—5.50 | |
| Krummstroh 500 Kilo | | (neu) | 15 | — |
| Maschinenstroh 500 Kilo | | | 17 | — |
| Roggenrichtstroh 500 Kilo | | | 19 | — |
| Butter per Kilo | | | 2 | 80 |
| Hiesige Landeier per Stück | | | 12—14 | Pf. |
| Kleie 50 Kilo | | | 6 | 20 |

Weizen und Roggen 20 Pfg. niedriger.

### Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

**Neuß, 28. Januar.**

| | M. | Pf |
|---|---|---|
| Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) | 65 | — |
| Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß) | 67 | — |
| Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher. | | |
| Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise | 127 | — |
| " " kleine | 131 | — |

Rüböl und Kuchen unverändert.

### Viehmärkte.

**Köln**, 27. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Bericht der Notierungs-Kommission. (Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kilo Schlachtgewicht.)

Die Preise für Schlachtgewicht bei Großvieh verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach dem gestatteten Stückzuschuß; die einzelnen Preise beruhen auf Wiegungen in Köln. Aufgetrieben waren:

423 Ochsen, a 1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes von 4—7 Jahren 53—56 [94—97], a 2 vollfleischige ausgemästete Ochsen Schlachtwertes (ungejocht) bis zu 4 Jahren 50—55 [92—97], b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 45 bis 49 [84—88], c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—42 [76—80], d gering genährte jeden Alters 00—00 [65—72]; Weideochsen 00—00 [00—00]; 772 Kühe, a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 49—52 [90—00], b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jahren 44 bis 48 [83—86], c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—43 [77 bis 81], d. mäßig genährte Kühe und Färsen 32—35 [70 bis 74], e) gering genährte Kühe und Färsen 00—00 [64—68], f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 [00—00], Weidekühe 00—00 [00—00]. 120 Bullen, a. vollfleisch ge ausgewachsene höchsten Schlachtgewichtes bis zu 3 Jahren 50—53 [86—88], b. vollfleischige jüngere 46—49 [82—85], c. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 00—00 [76—80], d. gering genährte 00—00 [00—00].

Markt sehr langsam und nicht geräumt.

6268 Schweine, a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 60—62 (76—79), b. von 100 bis 120 Kil. Lebendgewicht 58—61 (74—77), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 58—61 (74—77), d. Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 59—62 (75 bis bis 78), e) fleischige u. gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 55—58 (70—74), f. Sauen 57—58 (72—75), g. geschnittene Eber 52—55 (66—70).

Markt ruhig und geräumt.

364 Kälber. Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. Doppellender feinster Mast 00—00 [000—000], b. feinere Mastkälber 64—68 [000—000], c. Mittlere Mast- und feine Saugkälber 58—63 [000—000], d) Geringere Mast- und gute Saugkälber 50—57 [00—00], e) geringere Saugkälber 00—00 (00—00], f. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 00—00 (00—00]. Bauzen [00—00].

22 Schafe. Stallmastschafe, a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 00—00 [00—00], b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 00—00 [00—00], c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 [00—00]. Weideschafe, a. Mastlämmer und jüngere Masthammel (98—100], b. geringere Lämmer und Schafe [00—00], Saug lämmer [00—00].

Markt ruhig und geräumt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Todes unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante erwiesen worden sind, besonders der „Marien-Kongregation", sprechen wir an dieser Stelle unsern

**wärmsten Dank**

aus.

Im Namen der Familie
**Math. Schneider.**

**Grimlinghausen**, den 28. Jan. 1913.

## Stadtverordneten-Sitzung.

**Donnerstag, den 30. Januar 1913, nachmittags 5 Uhr im Rathause**

**Tagesordnung:**

1. Haushaltsplan der städtischen Oberrealschule für 1913.
2. Haushaltsplan des städtischen Schlachthofes für 1913.
3. Haushaltsplan des städtischen Grundstücksfonds für 1913.
4. Haushaltsplan des Grundstücksfonds der Hospitalverwaltung für 1913.
5. Haushaltsplan des Grundstücksfonds der Armenverwaltung für 1913.
6. Haushaltsplan der städt. Sparkasse für 1913.
7. Haupthaushaltsplan für 1913.
8. Erwerb von Straßenterrain.
9. Verschiedenes.

**Neuß**, den 27. Januar 1913.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Der auf **Mittwoch, den 29. Jan. cr.,** anberaumte

## „Hausverkauf Hervaes"

findet **nicht statt.**

**Neuß**, Canalstr. 4.

**Otto Schmitz**, Königl. Notar.

## Oeffentlicher Verkauf.

**Am Donnerstag, den 30. Januar cr., vormittags 11 Uhr,**

sollen zu **Neuß** im Auktionslokale Breitestr. 40:

**15 Fässer Norfena-Terpentinöl (Terpentin-Ersatz),**

für Rechnung dessen, den es angeht, im Wege der Selbsthilfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

**Droß**, Gerichtsvollzieher in Neuß.

✝

**Das Sechswochenamt**

für den verstorb. Herrn

**Heinr. Wegener**

findet Mittwoch, den 29. Jan., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Es ladet freundl. ein

**Die Familie.**

✝

**Das Sechswochenamt**

für die verstorbene Frau

**Wwe. Mart. Küppers**

findet Mittwoch morgen 9 Uhr in der Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

**Die Familie.**

## Zwangs-Versteigerung.

**Am Mittwoch, den 29. Jan., nachmittags 2 Uhr** sollen in **Weckhoven** im Wandlokale Wirtschaft **Forst**

**9 Hühner**

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

**Beyer** Gerichtsvollzieher in **Grevenbroich.**

**Haus preiswert zu vermieten**, ganz oder geteilt, 7 Räume, Oberstraße 48. Nähere Auskunft nur **H. Hall, Frankfurt a. M.,** Barrentrappstraße 65.

**Rheydterstraße 23** ein

**Ladenlokal**

für Bäcker, 2 große Zimmer und Garten zu vermieten **Schillerstraße 42.**

**Herrsch. Unterhaus** 4 Zimmer Büttgerstr. 10 an der Erftstraße per 1. April an ruhige Leute zu vermieten.

**1. Etage**

ganz oder geteilt zu vermieten. Niederstr. 85.

Hübsche abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnungen** in der Schiller- und Rheydterstraße, 5 Minuten vom Bahnhof, zu vermieten.

**Schillerstraße 42.**

**4 Zimmer nebst großem Lager oder Werkstätte** zu vermieten.

**A. Weisen**, Oberstraße 93.

**Wohnung** von 3 eventl. 4 Zimmern zum 1. April oder 1. Mai für junges Ehepaar gesucht.

Off. m. Preis unt. **M 40** an die Exped. erbeten.

**3 Zimmer-Wohnung**, 1. Etage mit darüber liegender Mansarde sowie allen Bequemlichkeit. i. besserem Hause per 1. April an ruhige Familie billig zu vermieten. **Lörickstr. 11.**

Großes

**Mansardenzimmer**

an einzelne Person zu vermieten. Krurstr. 10.

**Möbliertes**

**Zimmer**

zu vermieten.

Glockhammerstr. Nr. 21.

— **Möbliertes Zimmer** —
1. Etage, zu vermieten.
Schillerstraße 23.

Schöne Schlafstelle 2 Pers. sofort zu vermieten.
Frankenstraße 30.

**Bindfaden-Vertreter,**

welche hauptsächlich bei Fabriken und Konsumenten gut eingeführt sind, von größerem Hause der Bindfaden-Branche gesucht. Offert. unt. **N D 75** hauptpostlag. Nürnberg.

Ein tüchtiger

**Schmiedegeselle**

und ein

**Maschinenschlosser**

der an Drehbänken und in Schmiedearbeiten erfahren ist, wird für sofort gesucht

**Leo Knuppertz**
**Kleinenbroich.**
Landw. Maschinenfabrik.

Gewandte

**Schlosser**

für dauernde Akkord-Arbeit **gesucht.**

Schraubstockfabrik **H. J. Fritz Thomas.** Breitg. 2.

Ein nücht. zuverl. verh. Familienvater **sucht Stelle** als Fuhrkn w. mögl. m. Wohn. Gefl. Off. m. Lohnangabe unter **F. R. 100** postlag. Holzheim.

# Bürgergesellschaft zu Neuss.

## Das 52. Stiftungsfest

verbunden mit

## Kaisersgeburtstagsfeier

findet am **Donnerstag, den 30. Januar** in althergebrachter Weise statt.

**8²⁰ Uhr vormittags:**

## Feierliches Hochamt

in der Münsterkirche für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Gesellschaft.

**8 Uhr abends:**

## Fest-Essen

im roten Festsaale. Trockenes Kouvert 2 Mk. 50 Pfg.

Wir richten an unsere verehrlichen Mitglieder die freundliche Bitte um zahlreiche Beteiligung.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

## Geschäfts-Uebertragung.

Den werten Bewohnern von **Neuß und Umgegend** teilen ergebenst mit, daß wir mit dem heutigen Tage die

**Hauderei, Luxus- und Leichenfuhrwerk, Möbeltransport und Verpackung**

unter der **Firma Graefe Nachfolger** käuflich übernommen haben.

Es wird unser Bestreben sein, durch aufmerksame, reelle Bedienung uns das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Durch neuzeitliche Einrichtung, Fachkenntnisse und reich gesammelte Erfahrungen sichern wir Ihnen prompteste und beste Bedienung zu.

Indem wir bitten, das Vertrauen, welches unseren Vorgängern Herren **W. & W. H. Neidhöfer** geschenkt wurde, auch uns übertragen zu wollen, halten wir uns bestens empfohlen und zeichnen

mit aller Hochachtung

**F. Graefe Nachflg.,**
**Wagener & Cie.,**

Aeltestes und größtes Geschäft dieser Art am Platze. Gegr. 1863.

**Tel. 220.** **Oberstraße 130** und **Michaelstraße.**

## Vollständiger Ausverkauf

**zu jedem annehmbaren Preise**

Die noch vorhandenen Waren:

**Gesundheits-Korsetts, Leibbinden, poröse Wäsche, Fruchtsäfte, alkoholfreie Weine, Kräftigungsmittel**

aller Art und **Volksgesundheitsliteratur** werden wegen Auflösung der Filiale **zu jedem annehmbaren Preise** ausverkauft.

**Nur noch Mittwoch, Donnerstag u. Freitag den 31. Jan.**

**Badeeinrichtung** billig zu verkaufen.

**Kneipp'sche Gesundheitsquelle, Büchel 2 (am Markt)**

**Anstreicher-Geselle**

gesucht für Reparatur-Arbeiten - Nebenverdienst.

Selbiger muß 3-Zimmer-Wohnung übernehmen z. 1. April. Offerten unter **J 686** an die Exped.

**1 Schreiner und ein Stellmachergeselle**

— **gesucht.** —

**Heinrich Bierbaum,**
**Hemmerden,**
Mech. Schreinerei und Stellmacherei.

Fleißiger und zuverlässig.

**Mühlen- und Lager-Arbeiter**

für sofort gesucht.

**Jakob Kottmann,**
**Wevelinghoven.**

Angehender

**Bäckergeselle**

sucht per 1. April Stellung
Off. unt. **B 46** a. d. E.

**Ackerknecht**

für sofort gesucht.

**Jansen,**
Hinterfeld b. Neußerfurth

Ein **Arbeitsknecht** gesucht. **Joh. Kremer,** Büttgen.

Tüchtiger

**Fuhrmann**

der Feldarbeit versteht, sofort gesucht.

**Gebr. Dickmann.**

Ein tüchtiger

**Fuhrknecht**

gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.

Grefratherweg 110.

Hiesiges Fabrikgeschäft **sucht** zu Ostern für Büro einen

**Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift. Selbstgeschriebene Off. u. **J 508** a. d. Exp.

Für ein Medicinal-Drogen- und Farben-Geschäft wird zu Ostern ein braver Junge als

**Lehrling**

gesucht. Nur selbstgeschr. Offerten unter **G 506** an die Exped.

Besserer Herrenschneider sucht Ostern katholischen — — **Lehrling** — — Off. unt. **W 43** an die E.

Ein kräftiger **Junge**, 15 Jahre alt, sucht Stelle als Knecht oder Lehrling bei einer gut kath. Familie. Off. unt. **D 503** a. d. E.

Fleißiger

**Arbeitsjunge**

gesucht. Krefelderstr. 60.

Flotte Stenographin und Maschinenschreib. mit der einf. Buchführung vertr., sucht bei bescheid. Anspr. sofort Stellung.
Off. unt. **E 504** a. d. E.

Prop. fleiß. **Dienstmädch.** für alle Hausarb. gesucht. Näheres Krefelderstr. 53

**Junges Mädchen**

von 15 Jahren aus bess. Familie **sucht per sofort oder später Stelle.**
Off. unt. **E 47** a. d. E.

Sofort anständig. sauberes

**Mädchen gesucht.**

**Restaurant „Im Römer"**

Junges properes

**Mädchen**

vom Lande, welches zu Hause schlafen kann, ges. Sternstr. 45.

Sauberes

**Mädchen**

in einem kleinen Haushalt **gesucht.**

Grevenbroich Lindenstr. 63

Properes fleißiges

**Dienstmädchen**

nicht über 18 Jahre alt, zu Lichtmeß gesucht.

**Frau Robert Strerath,**
Furtherstraße 162.

Brav. **Mädchen** für kathol. Küche und Hausarbeit gesucht.

**Frau Herm. Franzen,**
Düsseldorf, Königsallee 42.

Braves

**Mädchen**

vom Lande gesucht.

Niederstr. 39.

Zuverläss. kath.

**Küchenmädchen**

in kinderl. Haush. gesucht.

Frau Oberlandesgerichtsrat **Hoencheid,** Düsseldorf, Herderstr. 77.

Näheres auch zu erfahren Neuß, Oberstr. 78.

Kind, Mädchen, 2 Mon. gegen monatl. Vergüt. in liebev. Pflege zu geben.
Off. unt. **B 42** a. d. E.

**Kath. Mädchen v. Lande** 24 J. sucht zu Lichtmeß od. spät. i. Privath. Stelle f. a. Hausarb. z. Alleinst. A. liebst wo Gel. z. weit. Ausb. i. d. Küche geg. w. Off. unt. **Z 44** a. d. E.

Für sofort ein tüchtiges fleißiges

**Dienstmädchen**

gesucht. **Oberstraße 130.**

Junges zuverlässiges

**Mädchen**

gesucht.

**Frau Spitz,**
Bergheimerstraße. 92.

Properes zuverlässiges

**Mädchen**

gegen hohen Lohn gesucht Näheres **Münsterplatz 22**

**Suche für meine Tochter** welche Ostern a. d. Schule entl. w., Stelle b. einem Geistlichen z. Erlernung d. Haushaltes, wo d. Mutter od. Schwester führt.
Ang. u. **H 507** a. d. Exp.

**Flickfrau gesucht.**
Kapitelstraße 31.

Der Schule entlass. Mädchen für leichte Näharbeit. gesucht. Friedrichstr. 24

## Katholisches Kreuzbündnis (Ortsgruppe Neuß, e. V.)

**(Männer und Frauen.)**

Am **Freitag, den 31. Januar, abends 8½ Uhr,** findet im kath. Gesellenhause

**Große öffentliche Versammlung**

statt. Es ist unbedingt Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Versammlung teilzunehmen

Freunde und Gönner der Abstinenz sind stets willkommen.

Die Vertrauensmänner werden gebeten, ihre Bezirkshefte mitzubringen.

**Der Vorstand.**

„Gott segne die Abstinenz."

## St. Dreikönigenkirche.

**Ewiges Gebet.**

Hiermit werden die beteiligten Vereinsvorstände, Brudermeister sowie Herren, die sich für die Ordnung beim ewigen und 40stündigen Gebet interessieren, zu einer **gemeinsamen Besprechung** eingeladen auf

**Mittwoch abend ½9 Uhr im Lokale Vincenz Müller, Lindenhof.**

**Rektor Geller.**



## Uhren.

**Alleinverkauf:**

A. Lange & Söhne, Vacheron & Constantin, Union Horlogère, in Glashütte u. Genf.

**Heinr. Busch**

Hoflieferant.

**Neuss a. Rh. Büchel 48.**

Sorgfältigste Ausführung all. vorkommenden

**Reparaturen**

in eigener Werkstätte.

**Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine** 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

**Albert Gustorf,** Neuß, Tel. 103,
**Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.**
**Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.**



Erhalte heute einen Transport, wie bekanntlich prima

**Arbeits-Ochsen,**

selbige stehen von **Mittwoch morgen** an zum Verkauf bei

**Benny Vasen,**
**Hülchrath,** Telefon 81,
Amt Kapellen.

**Gegen Drüsen, Scropheln,**



Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

**Lahusen's Lebertran**

**Marke „Jodella"**

Durch seinen **Jod-Eisen**-Zusatz der **wirksamste** und **meistgebrauchte** Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen

Nur echt in Originalflaschen a M. **2.80** u. **4.60** mit dem Schutzwort »Jodella« und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Bremen.**

Immer frisch zu haben in **allen Apotheken** von **Neuss, Heerdt, Glehn, Grevenbroich, Garzweiler** und **Bedburg.**

**Harnleidende**

wenden sich sofort an Apothek. **Kaesbach, Nieuwerle 337 NL.** Belehr. Broschüre von bekanntem Berliner Spezialarzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

Schöne Orgel zu verkauf. Wo sagt die Exped.

**Steinener Schweinetrog** und eine **Backmulde** zu verkaufen.

**Rheinstraße 19.**

**2 Fastnachts-Anzüge** zu verkauf. Kolvingstr. 61.

**Landwirte**

benutzen mit Vorliebe den Inseratenteil der

**Neuß-Grevenbr. Ztg.**

**Kies. Kleesamen**

hat zu verkaufen

**Math. Meyers,**
Drölsholz, Post Liedberg.

**Braunkohlen,**

(Knabben) fuhrenweise, Zentner 30 Pfg. **Neuß,**
Niederwallstr. 23.

Zuverlässiges 6jähriges

**Wagenpferd**

billig zu verkaufen, leiste für alles Garantie.

Näheres **Uhlandstr. 4.**

6jähr. schwer. fehlerfr.

**Fuchs-Wallach**

zu verkaufen.

**Jülicherstraße 79.**



Schöne junge

**Schweine**

beste Rasse, hat abzugeben. **Wilh. Bayer,** Thywissenhof, **Neuß,** Jülicherstr. 68.

1 j. schwertr. **Kuh** z. verk. Holzheim, Gelgestraße 16.

Eine fast neue

**Schlaakarre**

**mit Kgöll. Rädern**

zu verkaufen.

Neußerfurth 60.

## Rosenmontagszug zu Neuß.

Heute abend 8½ Uhr

**Versammlung**

im **Hotel Belzer,** Niederstraße.

**Anmeldung sämtlicher Wagen u. Gruppen.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Das Komitee.**

NB. Die Liste zum Einzeichnen freiwilliger Beiträge liegt an der Kasse offen.

## Kath. Arbeiter-Verein,

**St. Dreikönige.**

**Rosenmontag**, den 3. Februar 1913, abends 8 Uhr 11 Minuten,

**Große karnevalistische Gala-Sitzung mit Damen**

im Stadtgarten-Restaurant, unter Mitwirkung bewährter **Kölner** und hiesiger **Karnevalisten.**

**Mützen- und Liederzwang**

**Preis 25 Pfennig.**

Hiermit laden wir alle Mitglieder, Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

**Der Vorstand.** **Der kl. Rath:**
**Adalbert Keldenich,**
Präsident.

NB. Vorträge (Büttenreden) sind bis **Donnerstag**, den 30. ds. Mts. beim Herrn Präses Rektor Jos. Geller zur Durchsicht vorzulegen.

## Kathol. Arbeiter-Verein, Neuß.

Mittwoch, den 29. Januar, abends **punkt ½9 Uhr,** bei Floh,

**dringende Vorstandssitzung**

im Anschluß daran, um 9 Uhr,

**Vertrauensmännersitzung**

Das Nähere in den Einladungen.

Es ladet ein **Der Präses.**

Karten für den am 23. Februar stattfindenden **Volksmusik-Abend**, werden an die Mitglieder der christlichen Vereine, auf dem Sekretariate, Capitelstraße 41, zu 30 Pfg. abgegeben.

## Kongregation Maria Verkündigung

**Fastnachtssonntag,** nachmittags ½4 Uhr, findet im **Jugendheim,** Markt,

**Kaffee-Visite**

mit **musikalischen** und **theatralischen Aufführungen** statt.

Gelegenheit zur **Anmeldung** ist Sonntag den 26. Januar, von ½4—5 Uhr und Dienstag, den 28. Januar, abends von ½9—9 Uhr im **Jugendheim,** Markt.

Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Der Vorstand.**

## Allgemeiner Turnverein

**Mittwoch den 29. Januar 1913**

**in d. Turnhalle d. Städt. Oberrealschule**

3³⁰—5 **Turnen der Mädchen-Abteilung.**
Leitung: Fräulein Brücken.

7⁰³—9 **Turnen der Damen-Abteilung.**
Leitung: Herr A. Freyaldenhoven.

9—10 **Turnen der Männer-Riege.**
Leitung: Herr R. Fuchs.

Wir bitten um regen Besuch.

**„Gut Heil!"** **Der Turnrat.**

## Städt. Männer-Gesangverein und Damenchor Neuß.

**Heute Dienstag Abend**

**Probe**

**7½ Uhr für die Damen**
**9 Uhr für die Herren.**

**Der Vorstand.**

**Landwirte!!**




Kauft transportable **Hausbacköfen** u. **Fleischräucher** nur bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.,** deren Fabrikate als die besten u. billigsten bek. sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über **10**-jährig. Gebrauch. Ueber **40000** Stück gelief.

**Reelles Heiratsgesuch.**

Handwerker, kath. 35 J. mit gut. Geschäft, v. tadelloser Verg. 30000 ℳ Vermögen h. wohnh. wünscht m. achtbar. Mädchen auch Dienstmädchen, mittl. Fig. von 28—32 J. w. schönes u. gemüt. Heim f. bek. z. w. zwecks bald. Heirat. Vermög. nicht erforderl. nette Erscheinen erwünscht. Vermittl. der Eltern und Verwandt. angenehm. — Briefe vertrauensvoll u. **D 48** an die Exped.

**Aufpolstern** v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk Karte genügt.
Mühlenstraße. 40

**Buffettschrank, Glasschrank, Tisch, Bett, Herd billig zu verkaufen.**
**Clarissenstr. 17.**

**Kunst- und stilgerechte Einrahmung von Bildern billigst.**
— Große Auswahl in — **Rahmenmustern**
**Franz J. Meschede,**
**Neuß, Oberstraße 44.**

**Adalbert Keldenich**
**Dekorateur.**
**Jetzt** Dreikönigenstraße **6**
Gardinen spottbillig.
**Gardinen reinigen und spannen.**

**Dezimal- und Viehwaagen**

empfiehlt **H. G. Krans,** Mühlenstr. 59, Telef. 1125, **Gegr. 1879.**

**Zaunpfosten**

aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
**Gebrüder Klein, Neuß,**
Kunststeinfabrik,
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

**Schneiderin**

sucht **Kunden** a. d. Hause.
Neuß, Neumarkt 50 a.

Die Beleidigung gegen die Familie **P. Kirschbaum** Neuß, Rheydterstraße 28 nehme ich als unwahr zurück.
Frau Höfen, Rheydterstraße 28.

— **Weißer Hund** —
mit schwarzem Kopf und Halsband zugelaufen.
**Venloerstr. 144** Parterre.